Marken frühkindlicher Bildung

Bildungsreport 02/2018

Kommunales Bildungsmanagement
des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

KomBi
Heute Bildung für morgen gestalten.

Bildungsförderung ist Wirtschaftsförderung.
Grußwort des Landrats Uwe Schulze

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

„Kinder sind die Zukunft“ – Dieser Ausspruch wird häufig und manchmal auch folgenlos als Argument in politischen Diskussionen angeführt. Wir wollen es in unserem Landkreis anders und vor allem besser machen:

Das bedeutet für uns Dinge zusammen denken, die oft noch nicht im Zusammenhang gesehen werden. Und das heißt in diesem Fall konkret: Bildungsförderung ist Wirtschaftsförderung! Eine Vielzahl von Anbietern im frühkindlichen Bereich bietet in unserem Landkreis attraktive Angebote, die Anhalt-Bitterfeld auch auf diese Weise als Lebensort für junge Familien interessant machen.

Junge Familien bedeuten auch junge Fachkräfte für unsere heimische Wirtschaft. Diesen Zusammenhang haben wir bereits stark gemacht, als wir 2015 in der Kreisverwaltung die Idee zu einer kommunalen Bildungslandschaft im Rahmen einer Zielvereinbarung mit der Transferagentur Mitteldeutschland auf den Weg gebracht haben.

Mit der Unterstützung durch das Bundesprogramm „Bildung integriert!“ ist das Kommunale Bildungsmanagement im Landkreis erstmalig in der Position das Thema Bildung ganzheitlich zu betrachten und einzelne Aspekte zueinander in Beziehung zu setzen – ganz im Sinne der Prozesse des lebenslangen Lernens.

Dazu wurde vom Bildungsmonitoring eine kontinuierliche datenbasierte Berichterstattung in verschiedenen Formaten – von kurz und pointiert bis hin zu lang und detailliert – aufgebaut. Nachdem der erste Bildungsreport die demografische Entwicklung in unserem Landkreis thematisierte, bildet der hiermit vorliegende, zweite Report eine grundlegende Datenbasis für Diskussionen um die Bildung im frühkindlichen Bereich.

Wir wissen, dass nicht überall dort wo orts- oder einrichtungsbezogene Daten gewünscht sind, diese auch immer vorliegen und wir wissen auch, dass wir mit dieser Art der Datenbasierung unserer Entscheidungen noch am Anfang stehen. Aber wir gehen ebenso bereits über das Bildungsthema hinaus, indem wir es in eine kommunale Gesamtstrategie verankert haben und das Bildungsmonitoring sukzessive zu einem Monitoring des Landkreises ausbauen werden.

Schon aus diesem Grund möchten wir diesen Report als eine Einladung zur anhaltenden Diskussion einer gemeinsamen Zukunft der Lernenden Region Anhalt-Bitterfeld verstanden wissen. Unser Dank gilt allen, die bei der Erstellung des Reportes beteiligt waren.

Uwe Schulze
Landrat des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Das Wichtigste in Kürze….aus Sicht des Bildungsmanagers

Es wird zunehmend wichtiger die Entwicklung der Bildung vor Ort datengestützt zu beobachten. Dazu haben wir im Kommunalen Bildungsmanagement eine themenbezogene Berichterstattung aufgebaut und verstetigt. So soll dieser Report z. B. der Zusammenarbeit mit kommunalen Vertretern und dem Kontaktausbau zu einzelnen Fachplanungen dienen. Im Folgenden habe ich ganz knapp skizziert, was für mich zentrale Punkte dieses Reportes sind und mir bereits Gedanken dazu gemacht, wie strategisch angeknüpft werden könnte. Dazu möchte ich gern mit Ihnen diskutieren…

Mathias Kanigowski (*Bildungsmanager*)
Tel.: 03493 341-834
mathias.kanigowski@anhalt-bitterfeld.de

---

*Die **Nachfrage an Kinderbetreuung** ist im Landkreis gestiegen. Eine Passung von frühkindlichen Bildungsangeboten, Familie und Beruf wird als Standortfaktor zunehmend wichtiger.*

- Dem quantitativen Bevölkerungsrückgang mit einem qualitativen Ausbau frühkindlicher Bildungsangebote begegnen.
- Die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsakteuren, Verwaltungen und kommunalen Akteuren um das Thema frühkindliche Bildung erweitern.
- Die positive Entwicklung der Betreuungsquoten in Marketingaktivitäten berücksichtigen.

---

*Die **Verfügbarkeit von Betreuungsplätzen** beeinflusst die Wohnort- und Arbeitsplatzsuche junger Familien. Für Kommunen rücken dynamische Angebotsentwicklungen im Bereich frühkindlicher Bildung zunehmend in den Fokus.*

- Dem quantitativen Bevölkerungsrückgang mit qualitativen Ausbau frühkindlicher Bildungsangebote begegnen.
- Den Fachaustausch um das Thema verbindliche Prognosedaten der jeweiligen Fachplanung(en) und ihre tatsächlichen Realitäten in den Kommunen erweitern.
- Die positive Angebotsentwicklung in Marketingaktivitäten berücksichtigen.

---

*Zum einen ist die **Qualifikationsstruktur des Personals** hervorzuheben. Zum anderen muss diese bereits heute (im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten) gesichert werden.*

- Den Fachaustausch zur Aufrechterhaltung der Qualität frühkindlicher Bildungsangebote bei sich ändernden Rahmenbedingungen initiieren.
- Einen Fachaustausch zu Formen des Wissenstransfers zwischen unterschiedlichen Beschäftigtengenerationen aufbauen.
- Positive Qualifikationsstruktur des Personals in Marketingaktivitäten hervorheben.

---

*Der Gesundheitszustand der Kinder hat sich tendenziell verbessert. Auffällig bleibt aber vor allem das Thema **Übergewicht**.*

- Die Fortführung bestehender Ansätze und Strategien auch in der Breite stärken.
- Die Altersgruppe 0-10-Jährige im Interkommunalen Netzwerk Gesunde Lebensführung, Bewegung und Sport noch stärker berücksichtigen.
- Präventive und auf Nachhaltigkeit angelegte Angebote (weiter) unterstützen.

---

*Am Übergang Kita-Schule werden am häufigsten **sprachliche Entwicklungsstörungen** diagnostiziert.*

- Die Beobachtung der Entwicklungskennzahlen im Rahmen der Berichterstattung fortsetzen.
- Den Erfahrungs- und Wissenstransfer des Bundesprogramms „Sprach-Kitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ nutzen.
- Den Fachaustausch zur Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule weiter ausbauen.

Zum Inhalt

Der zweite Bildungsreport richtet sich sowohl an Praktiker[1] als auch an Fachinteressierte des frühkindlichen Bildungsbereiches. Ein Report für Fachinteressierte ist dabei für sich genommen erst einmal nichts Neues. Neu ist aber, dass die Informationen so aufbereitet wurden, dass sie auch für interessierte Bürger zugänglich sind. Und neu – oder zumindest „ungewohnt“ – ist auch der diesem Report zugrunde liegende erweiterte Bildungsbegriff.

Neben den regelmäßig erscheinenden Bildungsreporten sind in den letzten Jahren unterschiedliche Formate im Kommunalen Bildungsmanagement entstanden und regionale Themen beleuchtet worden. Die Ergebnisse finden sich auch auf der Internetseite des Landkreises unter der Rubrik „Wirtschaft und Bildung“ im Menüpunkt „Bildung, Förderung und Statistik“. Ein auf die Gegebenheiten vor Ort ausgerichtete Bildungsberichterstattung hat den Vorteil variabel wie Scheinwerfer zu sein: zum einen worauf sie gerichtet wird (Auswahl des Themas aktueller Diskussionen) und zum anderen, wie scharf sie eingestellt werden kann (Verwendung und nicht zuletzt Verfügbarkeit der Daten).

Nicht nur für die kommunale Verwaltung ergibt sich aus dem hier eingenommenen Blick aus verschiedenen Perspektiven auf das Thema ein Mehrwert an Information, sondern auch für deren Bürger. Durch die jeweilige Darstellung werden Zusammenhänge deutlich und es entfällt z. B. ein aufwendiges Recherchieren in Fachkontexten und -literatur. So ist bei der Erarbeitung des Reportes u. a. deutlich geworden, dass es viele Schnittstellen zu gesetzmäßig vorgeschriebenen Planungen gibt: z.B. zur Sozialplanung, zur Jugendhilfeplanung oder zur Schulentwicklungsplanung. Unter der in diesem Bericht eingenommenen Perspektive des lebenslangen Lernens vor Ort, lässt sich die Frage stellen, wie lange derartige Planungen noch nebeneinander praktiziert werden sollten. Trotz gesetzlicher Vorgaben wird mittlerweile nicht nur in der wissenschaftlichen Diskussion deutlich, dass die Zukunft in integrierenden Planungen bzw. (Sozial-) raumorientierten Planungen liegt. Diese rücken die Lebensbedingungen der Bürger vor Ort stärker in den Fokus und können lokale Besonderheiten besser berücksichtigen. Auch in dieser Perspektive kann der aktuelle Bildungsreport gelesen werden: als ein über die gesetzlichen Vorgaben hinausreichendes Angebot zur Verschränkung bisher einzelner Fachperspektiven und Planungsinstrumente.

Ziel des vorliegenden Reportes ist es, die Aufmerksamkeit nicht ausschließlich auf den abgegrenzten Bereich der frühkindlichen Bildung zu lenken. Vielmehr soll der Fokus frühkindlicher Bildung in ihrer Ausgestaltung als Vorbereitungsschritt für den anschließenden Bildungsabschnitt beleuchtet werden, um somit die Phase des Überganges von der Kita in die Grundschule stärker zu betonen. Zur Beschreibung der gegenwärtigen Situation werden aktuell verfügbare und aufbereitete Daten herangezogen. Durch eine Auswahl und Festlegung auf einzelne Marken frühkindlicher Bildung ergeben sich zwei Vorteile: zum einen wird damit eine Beschreibung von Entwicklungen über einen Zeitverlauf möglich und zum anderen bietet sich damit die Möglichkeit der Vergleichbarkeit – z. B. mit anderen Landkreisen oder eine wiederholte Betrachtung zu einem späteren Zeitpunkt.

Der Report als Instrument des Bildungsmonitorings ist eine Bestandaufnahme der gegenwärtigen Verhältnisse im Bereich der frühkindlichen Bildung auf der Landkreisebene. Er versteht sich als möglicher Auftakt zur Diskussion der „beleuchteten“ Verhältnisse, aber auch als Auftakt zur Diskussion von Unschärfen, die aus den ausgewählten bzw. verfügbaren Daten resultieren: z. B. kann es

[1] Im gesamten Bericht wird für die bessere Lesbarkeit bei geschlechtsspezifischen Begriffen die maskuline Form verwendet. Diese versteht sich geschlechtsneutral und gilt für alle Menschen gleichermaßen.

konstruktiver sein, an einigen Punkten Entwicklungen zwischen Kommunen und nicht zwischen Landkreisen zu vergleichen; wobei sich damit gleich die Frage nach der Verfügbarkeit solcher Daten stellt. Der Report als Bestandsaufnahme ist nicht das Ergebnis einer Diskussion um das Thema frühkindliche Bildung, sondern er könnte der Auftakt dazu sein. So verstanden, liegt es in der Natur der Sache, dass am Endes des Reports keine Handlungsempfehlungen stehen: Aus dem Sein erfolgt nicht zwangsläufig ein Sollen! Diese sollten das Ergebnis der Diskussionen sein, die evtl. mit dem Report ihren Anfang nahmen.

Angereichert wird der Report mit der Vorstellung einzelner Beispiele guter Praxis, die zwei Funktionen erfüllen: Sie öffnen den Raum zur Diskussion von Rahmenbedingungen und potentiellen Handlungserfordernissen und sie sichern zugleich eine praxisnahe Anschlussfähigkeit der Inhalte des Reportes. So wird Bildung vor Ort im Landkreis greifbar. An dieser Stelle sei somit ausdrücklich den Autoren der Berichte aus der Praxis gedankt.

Das Wichtigste in Kürze….aus Sicht des Bildungsmanagers 2
Zum Inhalt 3
Einleitung..... 7
Ein erweiterter Bildungsbegriff und Datengrundlage..... 7
(Bildungs-) Indikatoren sind (Bildungs-) Marken..... 8
Beispiele guter Praxis im Landkreis 10
Das demografische Echo im Landkreis 11
Marken frühkindlicher Bildung im Landkreis..... 13
Nachfrage-Indikator 15
Musikschulen, Bibliotheken und Museen..... 19
Sozialer Hintergrund..... 22
Dynamisierung der Nachfrage in der Kita-Planung 24
Gute Praxis bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie..... 26
Angebots-Indikator 29
Qualitäts-Indikator..... 33
Gesundheits-Indikator..... 43
Gute Praxis in der Gesundheitsbildung 47
Aktionstag „Gesundheit im Kindesalter“ 47
EU-Programm für Schulen und Kindertagesstätten..... 48
Entwicklungs-Indikator..... 51
Entwicklungsstörungen 51
Förder- und Therapiebedarfe 57
Zeitpunkt der Einschulung 58
Gute Praxis bei der Übergangsgestaltung in Sandersdorf-Brehna 60
Zusammenarbeit zwischen Schule, Kindergarten und Eltern..... 60
Impressum..... 62

Einleitung

Zur thematischen Einstimmung eingangs noch eine kleine Bitte: Nehmen Sie kurz Ihren eigenen Lebenslauf in den Blick. Schauen Sie dabei ein paar Jahre zurück und blicken Sie in Ihre mögliche persönliche Zukunft. So ein gesamter Lebenslauf hat schon viele Stationen, nicht wahr?

An die Bitte schließt sich noch eine Frage an, bei der diese Perspektive auf den eigenen Lebenslauf hilft: Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass sich die Nachrichtenmeldungen zur Altersentwicklung meistens auf die Erwerbsphase (Stichwort „Fachkräftemangel“) und evtl. noch auf die Nacherwerbsphase (Stichwort „alternde Gesellschaft“) konzentrieren? Dabei ist doch gerade der frühe Lebensabschnitt grundlegend für die gesamte weitere Entwicklung jedes Menschen. Vielleicht erinnern Sie sich noch an das Sprichwort, was besagte: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“.

Das Sprichwort modern gewendet, könnte lauten: „Die Kinder müssen heute lernen, um die Fachkräfte von morgen sein zu können“. Nicht nur unter dieser Perspektive dürfte schnell deutlich werden, dass Bildungsförderung immer auch Wirtschaftsförderung ist – und die Grundlagen dafür werden mit der frühkindlichen Bildung gelegt. Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen[2], die das Thema frühkindliche Bildung in dieser Perspektive wieder stärker in den Fokus rücken.

Doch wie sieht es eigentlich mit der frühkindlichen Bildung vor Ort aus? Und wenn diese frühe Station im Lebenslauf wichtig für die Zukunft eines regionalen Wirtschaftsstandortes ist: Wie sehen diese Strukturen bereits heute aus? Das Kommunale Bildungsmanagement des Landkreises Anhalt-Bitterfeld liefert mit dem zweiten Bildungsreport zum Thema frühkindliche Bildung Antworten auf eben diese Fragen.

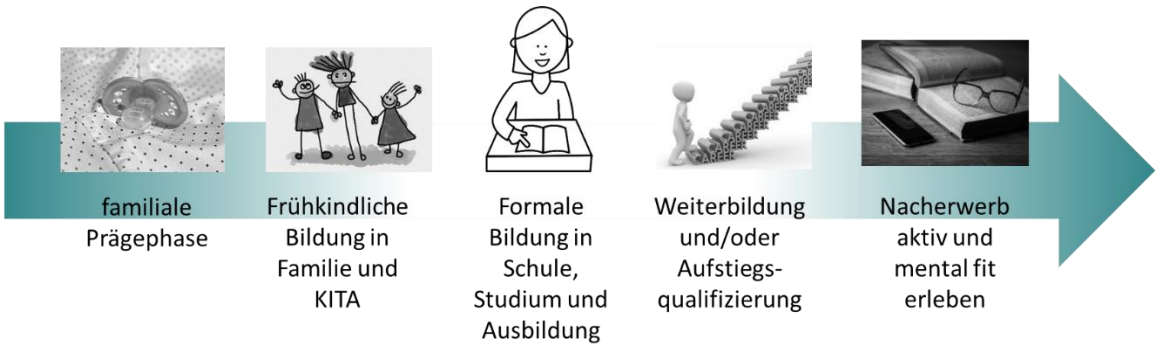
Ein erweiterter Bildungsbegriff und Datengrundlage

Noch einmal zurück zur Eingangsbitte, sich Ihren eigenen Lebenslauf vorzustellen: Genau in dieser Perspektive ist dieser Report geschrieben: Zentraler Ausgangspunkt ist die Annahme, dass sich Bildung, verstanden als Prozess lebenslangen Lernens, in vielen Lebensphasen vor Ort vollzieht. Die nachfolgende Abbildung 1 soll dies veranschaulichen und zugleich verdeutlichen, dass frühkindliche Bildung ein Teil jeder individuellen Bildungsbiografie ist.

Durch einen solchen erweiterten Bildungsbegriff zählen zum Beispiel auch Musikschulen und Bibliotheken als Bildungsangebot im frühkindlichen Bereich. Wobei sich mit diesem breiteren Verständnis von Bildung auch die Frage stellt, mit welchen Daten zur Beschreibung dessen gearbeitet wird bzw. werden kann. Eine Antwort bietet das Kommunale Bildungsmanagement des Landkreises mit seiner praxisnahen Bildungsberichterstattung. Diese Form der Berichterstattung versteht sich als eine Erweiterung zur Bildungsberichterstattung des Bundes und der Länder, indem sie Bildung dort wo sie wirkt, nämlich vor Ort, in den Blick nimmt.

[2] Um nur drei aktuelle Beispiele zu nennen: das Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung („Gute-Kita-Gesetz“) seitens des Bundes, die Novellierung des Kinderfördergesetzes des Landes Sachsen-Anhalt und das Gesetz zur zielgenauen Stärkung von Familien und ihren Kindern durch die Neugestaltung des Kinderzuschlags und die Verbesserung der Leistungen für Bildung und Teilhabe („Starke-Familien-Gesetz“, StaFamG) des Bundes.

Abbildung 1: Phasen des lebenslangen Lernens



Quelle: Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Unstrittig ist, dass für eine Analyse des Bildungsgeschehens vor Ort kleinräumige, also bestenfalls ortsbezogene Bildungsdaten verfügbar sein müssen. Auf Bundes- oder Landesebene liegen derartige Daten in der Regel durch die Statistischen Ämter vor. Für kommunale Daten ist das Bild ein gänzlich anderes: Im Gegensatz zu (größeren) Städten, verfügen Landkreise üblicherweise nicht über eine zentrale Statistikstelle, die ortsbezogene Daten für alle Kommunen des Landkreises sammelt, aufbereitet und analysiert. Dies unternimmt jede Kommune für sich und in einem unterschiedlichen Umfang. Daher stellt das Bildungsmonitoring des Landkreises Anhalt-Bitterfeld auf eine vergleichbare Dienstleistung für alle Interessierten ab: Bildungsbezogene Daten werden so kleinräumig wie möglich – zumeist auf Landkreisebene – analysiert, aufbereitet und im vorliegenden Report oder anderen Formaten veröffentlicht. Damit kann ein solcher Report als eine Basis zur kommunalpolitischen Diskussion herangezogen werden, bei der im nächsten Schritt die Erarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen für und mit den jeweiligen Kommunen folgen kann.

(Bildungs-) Indikatoren sind (Bildungs-) Marken

Dass die ersten Lebensjahre eines Kindes bis hin zu seinem Schuleintritt eine entscheidende Phase für seine geistige und soziale Entwicklung sind, macht es bedeutsam, diesen Lebensabschnitt in der Bildungsperspektive zu betrachten. Dafür werden im Folgenden insbesondere Aspekte der Teilhabe an frühkindlicher Bildung sowie deren Qualität im Hinblick auf den Übergang zum Schulsystem eine zentrale Rolle spielen.

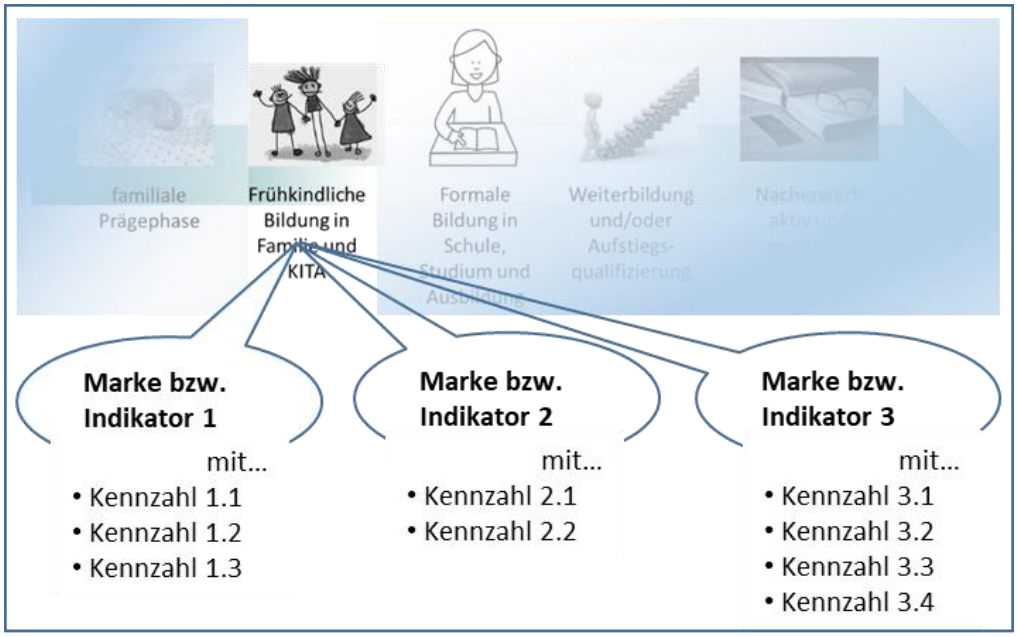
Diese Betrachtung erfolgt im Kommunalen Bildungsmonitoring „…auf der Basis von Indikatoren, die eine systematische, wiederholbare und gesicherte Darstellung von Informationen erlauben. (…) Indikatoren verdeutlichen dabei durch eine konzeptionell und empirisch begründete Verdichtung von Informationen komplexe Tatbestände. Grundlegende Bedingung für die Definition von Indikatoren ist daher ein enger Bezug zu den betreffenden Handlungsfeldern und eine erkennbare Bedeutung als steuerungsrelevante Größe“[3].

Dabei bestehen Indikatoren, hier als Marken bezeichnet (siehe dazu auch die Abbildung 2), „(…) in der Regel aus mehreren statistischen Kennzahlen, die jeweils für einen komplexeren Aspekt des Bildungsgeschehens bzw. von Bildungsqualität stehen. Eine Kennzahl hingegen stellt eine statistische

[3] Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn; S.15.

Angabe dar, die in der Regel als „Zahl der...“, „Quote der...“, „Anteil von ...“ oder ähnlich berechnet wird.“[4]

Abbildung 2: Marken (Indikatoren) bestehen aus inhaltlich zusammenhängenden Kennzahlen



Quelle: Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Z.B. kann die bildungspolitische Zielsetzung einer ausreichenden wohnortnahen Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen mit Hilfe solcher Indikatoren überprüft werden, die sich auf die Anzahl der Einrichtungen und die Versorgung mit Plätzen oder die Anzahl der Kinder in der Kindertagesbetreuung und -pflege oder die Personalausstattung (Alters- und Qualifikationsstruktur) beziehen. Die Interpretation der in diesem Zusammenhang erhobenen Daten kann auf kommunaler Ebene zu einem besseren Überblick über die Versorgungssituation und zu einer besseren Planung beitragen.

Ein weiteres Beispiel aus dem frühkindlichen Bereich, das auf Seite 29 näher ausgeführt wird, ist der Angebots-Indikator mit der Kennzahl „Anzahl der Kindertageseinrichtungen“: „Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen steht in enger Relation zum Angebot und zur Versorgung mit Plätzen in diesen Einrichtungen und zum politischen Ziel einer wohnortnahen und flächendeckenden Grundversorgung der Bevölkerung mit Betreuungs- und Förderangeboten für noch nicht schulpflichtige Kinder. Die Zahl der Einrichtungen an sich hat wenig Aussagekraft: Erst der Bezug auf die Größe der Einrichtung oder auf die Bevölkerungsverteilung (Unter-6-Jährige) in der untersuchten Gebietseinheit lässt sinnvoll den Versorgungsgrad und die Zugänglichkeit der Einrichtungen (bestimmen).“[5]

[4] Projektteam „Kommunales Bildungsmonitoring“ des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) (2011): Wie erstellt man einen kommunalen Bildungsbericht. Handreichung. Bonn: Programmstelle Lernen vor Ort Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (PT-DLR) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung; S.13ff. https://www.dipf.de/de/forschung/aktuelle-projekte/pdf/steubis/kbm-pdf/kbm-handreichung-wie-erstellt-man-einen-kommunalen-bildungsbericht [Stand: 12.12.2018]

[5] Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn; S.87.

Beispiele guter Praxis im Landkreis

Neben der Aufbereitung und der Beschreibung von Marken frühkindlicher Bildung für den kommunalen Ist-Stand, ist es Anliegen des Reportes Beispiele guter Praxis zu benennen. Diese tragen auf ihre je eigene Art zur frühkindlichen Bildung im Landkreis bei: in Form von Gesundheitsbildung, der Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule oder Angeboten, die die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum Ziel haben. Auch daran wird deutlich werden, dass Bildungsförderung zugleich Wirtschaftsförderung ist.

Bei den Beispielen handelt es sich um eine begrenzte Auswahl. Es wird somit kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Vielmehr besteht ein hohes Interesse daran, weitere Beispiele kennenzulernen und einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Daher ist zu jedem vorgestellten Praxisbeispiel der jeweilige direkte Ansprechpartner benannt. Für weitere Anregungen oder Vorstellung weiterer Beispiele guter Praxis ist das Kommunale Bildungsmanagement des Landkreises Anhalt-Bitterfeld der zentrale Ansprechpartner:

Mathias Kanigowski
Bildungsmanager
Landkreis Anhalt-Bitterfeld
Ziegelstraße 10
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel.: 03493 341-834
Mail: mathias.kanigowski@anhalt-bitterfeld.de

Das demografische Echo im Landkreis

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld liegt die demografische Entwicklung der vergangenen Jahre im allgemeinen Trend vieler fortgeschrittener Industriegesellschaften hinzu einer „alternden Gesellschaft". Das drückt sich u. a. deutlich in den Veränderungen in einzelnen Altersgruppen – insbesondere im deutlichen Anwachsen der Gruppe der 60 Jahre und älter – aus (ausführlich siehe dazu den ersten Bildungsreport 01/2017[6]).

Als ebenso gravierend erweisen sich die Veränderungen in der Altersstruktur in der Gruppe der potentiellen Mütter. Je kleiner diese Gruppe wird, desto weniger Kinder werden geboren. Dieses „demografische Echo" leistet zum einen der tendenziellen Alterung und zum anderen einem weiteren Bevölkerungsschwund im Landkreis Vorschub. Trotz gegenwärtig positiver Tendenz bei der Fertilitätsrate nahm die Kinderzahl in den letzten Jahren nicht zu. Da mit steigendem Alter einer Frau die Wahrscheinlichkeit ihr erstes Kind zu bekommen sinkt, wird die Bevölkerung im Landkreis weiter schrumpfen.

Ein weiterer Grund für die Bevölkerungsentwicklung liegt in der massiven Abwanderung, bei der sich erst in den letzten Jahren eine leichte Trendwende abzeichnet. Bis dato verließen deutlich mehr, zumeist junge und gut ausgebildete Frauen und Männer den Landkreis als zuzogen. Zudem verließen über all die Jahre mehr junge Frauen als Männer im Alter von 18 bis unter 30 Jahren den Landkreis. Erst in den letzten Jahren zeigen sich in einzelnen Altersgruppen Wanderungsgewinne, die die bisherigen Verluste aber bei Weitem jedoch nicht ausgleichen können. Dort wo die jungen Leute fortgegangen sind, bleibt eine „Delle" in der Altersstruktur zurück. In den einzelnen Gemeinden fallen die Veränderungen im Bevölkerungsumfang relativ und absolut zwar unterschiedlich aus; jedoch sind alle Gemeinden mit einer starken Alterung und einer (dramatischen) Schrumpfung ihrer Bevölkerung konfrontiert.

Die bereits in der Vergangenheit zu beobachtende Zunahme des Anteils der älteren bzw. die sich abzeichnenden Abnahme des Anteils der mittleren Bevölkerungsgruppe wird sich in Zukunft ungebremst fortsetzen, da sich in den vergangenen Jahren unter der jüngeren Bevölkerung kaum Veränderungen abzeichneten, die diesen Verläufen entgegenwirken könnten. Diese soeben knapp umrissenen Entwicklungen haben zugleich Konsequenzen für die Zielgruppe des frühkindlichen Bildungsbereichs: die Gruppe der Unter-6-Jährigen (siehe dazu Abbildung 3[7]).

In der Abbildung 3 ist der Blick auf den Anteil dieser Altersgruppe in den einzelnen Kommunen des Landkreises gerichtet. Deutlich wird zum Beispiel, dass in Sandersdorf-Brehna, Bitterfeld-Wolfen und Zerbst in den Jahren von 2008 bis 2016 ein zunehmender Anteil der Unter-6-Jährigen an der

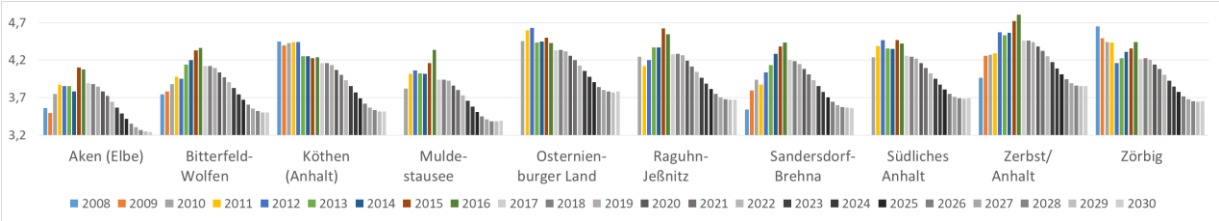
---

[6] Vgl. Bildungsreport 01/2017„Konsequenzen der demografischen Entwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld" unter http://www.anhalt-bitterfeld.de/media/pdf/stabsstelle_sba/bildung/2017_01_br_lkabi_bi_demografie.pdf; 11.02.2019.

[7] Bei den farbigen Balken der Daten bis zum Jahr 2016 handelt es sich um faktische Zahlen; bei den grau dargestellten Zahlenreihen sind Prognosedaten der 6. Regionalisierten Bevölkerungsprognose für Sachsen-Anhalt herangezogen worden. Diese gelten als gesetzliche Planungsgrundlage für alle Landesbehörden, was u. a. bedeutet, dass die fachspezifischen Planungen diese u. a. zur Grundlage zu nehmen haben. Als Beispiele, in denen die Daten der Prognose jeweils amtliche Planungsrelevanz haben, können hier angeführt werden: im Bereich der Kita-Planung (Jugendhilfeplan des Landkreises Anhalt-Bitterfeld, Teilplan II S. 4ff), Schulentwicklungsplanung der Allgemeinbildenden Schulen im Landkreis (S. 36ff), Sozialplanung des Landkreises (Teilplan I, S. 6ff) sowie weitere Schnittstellen mit den jeweiligen IGEK's der Kommunen, z. B. im Bereich der Grundschulen, in dem die Kommunen für die Planung verantwortlich sind (Bsp. IGEK Muldestausee S. 84).

Gesamtbevölkerung in der jeweiligen Kommunen zu beobachten war; wohingegen die Städte Köthen und Zörbig eher gegenläufige Tendenzen aufwiesen.

Abbildung 3: Entwicklung des Anteils der Unter-6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in den Kommunen des Landkreises Anhalt-Bitterfeld



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhaltmit mit Daten der 6. Regionalisierten Bevölkerungsprognose ab 2017; Berechnung und Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Richtet man mit Hilfe der Bevölkerungsprognose den Blick bis in das Jahr 2030 (die grauen Balken in der Abbildung 3) zeigt sich hingegen eine Gemeinsamkeit aller Kommunen im Landkreis: Der Anteil der Unter-6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung wird (prognostiziert) sinken. Da sich der Anteil anderer Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung deutlich schneller und stärker verändert, hier sich also die gravierenden demografischen Änderungen vollziehen, reicht es nicht aus, dass die absoluten (Geburts) Zahlen der Altersgruppe der Unter-6-Jährigen verhältnismäßig stabil bleiben. Frühkindliche Bildung behält in dieser Perspektive zwar ihre Relevanz und bietet ein planerisch-stabiles Nachfragepotential, könnte aber Gefahr laufen, relativ an kommunalpolitischem Stellenwert zu verlieren.[8]

Dieser Bedeutungsverlust aber würde der Maxime „Bildungsförderung ist Wirtschaftsförderung“ widersprechen, gelten doch umfassende Betreuungsangebote für Kinder und die gute sachliche sowie personelle Ausstattung der Einrichtung als begünstigende Standortfaktoren für die Ansiedlung von Fachkräften. Kooperationsmodelle mit dem örtlichen Gewerbe (z. B. Betriebskindergärten, Plätze für ortsfremde Mitarbeiterkinder, flexible Betreuungsstrukturen) zählen dabei als eines von vielen Beispielen für kommunal koordinierte, effizientere Anstrengungen, wie die demografische Entwicklung in der Kommune beeinflusst werden kann.

[8] Noch dazu, wenn die Planungen auf Prognosedaten verwiesen sind, die insofern den variablen Planungsspielraum begrenzen, als dass Variablen wie erhöhte Nachfrage nach Betreuungsplätzen durch erhöhte Erwerbsorientierung junger Mütter und/oder Familienzuzug in die einzelne Kommune lediglich in aktualisierenden Teilplanungen berücksichtigt werden können. Siehe dazu auch den Punkt „Dynamisierung der Nachfrage“ auf Seite 21f.

Marken frühkindlicher Bildung im Landkreis

Gerade im frühkindlichen Bildungsbereich verfügt die kommunale Ebene mit der Verwaltung und Planung von Kindertageseinrichtungen[9] über einen großen Gestaltungsspielraum. In dieser Perspektive erhält die Gestaltung von flexiblen Übergängen zunehmende Bedeutung; sei es bei der Sicherung eines umfassenden wohnortnahen Angebots, dem Ausbau des Ganztagsangebots zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der Verzahnung von vorschulischen Bildungsangeboten und Grundschulen.[10]

Genau vor diesem Hintergrund werden ausgewählte Marken frühkindlicher Bildung für den Landkreis Anhalt-Bitterfeld, also ausgewählte, kennziffernbasierte Indikatoren, näher beschrieben. Zu diesen Marken bzw. Indikatoren mit ihren entsprechenden Kennzahlen als Grundlage zählen:

Tabelle 1: Ausgewählte Marken (Indikatoren) frühkindlicher Bildung und ihre Kennzahlen

Marke	zugeordnete Kennzahl	
Nachfrage-Indikator	• Nachfragepotential • Zahl betreuter Kinder • Vollzeitbetreuungsquote • Betreuungsquote	• Musikschulen, Bibliotheken und Museen • Alleinerziehenden-Quote • Unterstützungsquote
Angebots-Indikator	• Einrichtungszahl • Auslastungsgrad • Genehmigte Plätze	
Qualitäts-Indikator	• Index integrative Kitas • Eingliederungshilfequote • Geschlechterstruktur • Personalausstattung	• Betreuungsquote • Qualifikationsstruktur • Altersstruktur
Gesundheits-Indikator	• Impfquote • Gewicht nach BMI • Gebisszustand • Kariesrisiko	
Entwicklungs-Indikator	• Sprachliche Entwicklungsstörungen • Sprachbildung • Motorische Entwicklungsstörungen • Geistige Entwicklungsstörungen	• Therapie-Quote • Förder-Quote • Einschulungs-Index

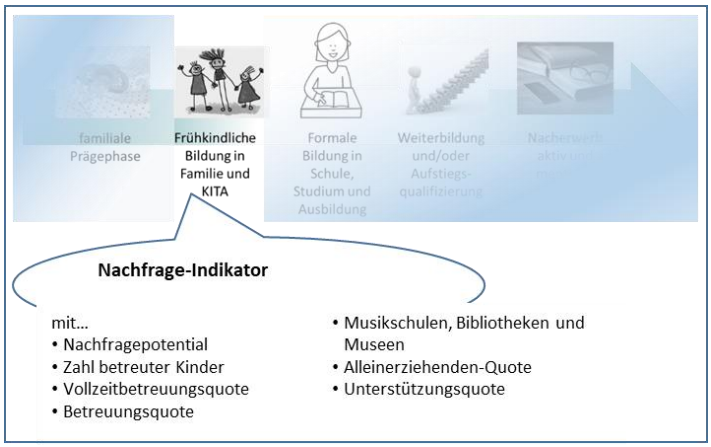
Quelle: Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

In den folgenden Abschnitten werden die einzelnen Marken mit den aufbereiten Daten der entsprechenden Kennzahlen untersetzt. Das geschieht vor allem auf der regionalen Ebene des Landkreises zumeist im Vergleich mit Entwicklungen auf Bundeslandebene, wo es möglich ist, aber auch auf der darunter liegenden Ebene der einzelnen Kommune des Landkreises Anhalt-Bitterfeld. Eingangs des Abschnitts wird der jeweilige Indikator und die Kennzahlen erläutert oder deren Auswahl knapp begründet.

[9] „Kindertageseinrichtung: Tageseinrichtungen für Kinder sind Einrichtungen, in denen Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen sowie erzieherisch und pflegerisch betreut werden, die über haupt- oder nebenberufliches Personal verfügen und für die eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII oder eine vergleichbare Genehmigung vorliegt.“ Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn; S.87.

[10] Ebd.

Nachfrage-Indikator



Diese Marke richtet sich auf Nachfrage im Sinne der Inanspruchnahme des Rechts auf einen Betreuungsplatz. Im Zentrum stehen damit Kinder in der Kindertagesbetreuung: „Die Anzahl der Kinder, die sich zu einem gegebenen Zeitpunkt in Kindertagesbetreuung befinden, ist eine grundlegende Information über das Ausmaß der aktuellen Kindertagesbetreuung in der betrachteten Region. Sie gibt in Kombination mit anderen Kennzahlen Aufschluss darüber, welchen Umfang die Kindertagesbetreuung in der jeweiligen Gebietseinheit z. B. im Verhältnis zur Gruppe der Gleichaltrigen einnimmt.“[11]

Eine überblicksartige Zusammenstellung der für die Nachfrage-Marke verwendeten Kennzahlen ist der obigen Grafik zu entnehmen. Die einzelnen Kennzahlen werden im darauffolgenden Text zu ihrer inhaltlichen Einführung kommentiert. Für einen leichteren Zugang findet sich diese Art der Zusammenfassung immer eingangs eines neuen Indikator- bzw. Marken-Kapitels (erkennbar an der entsprechenden Abbildung).

Eine erste Kennziffer ist das Nachfragepotential, welches bereits in Tabelle 1 vorgestellt worden ist:

Nachfragepotential: Anteil der Kinder im Alter von unter 6 Jahren an der Gesamtbevölkerung in einer betrachteten Gebietseinheit

Die Kennziffer beschreibt den Anteil der Unter-6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung und damit denjenigen Teil, der quasi das Nachfragepotenzial frühkindlicher Bildungseinrichtungen darstellt. Dieser Anteil der Unter-6-Jährigen ist im Landkreis in den acht Jahren bis zum Jahr 2016 von 4,0 auf 4,4 Prozent gestiegen. Dennoch liegen die Anteilswerte trotz der Steigerung nach wie vor unter dem Landesdurchschnitt.

[11] Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn; S.88.

Tabelle 2: Entwicklung des Anteils der Unter-6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in den Landkreisen Sachsen-Anhalts (in Prozent)

	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Sachsen-Anhalt	**4,8**	**4,7**	**4,6**	**4,6**	**4,5**	**4,5**	**4,4**	**4,4**	**4,3**
Dessau-Roßlau	4,4	4,3	4,2	4,1	4,1	4,2	4,0	3,9	3,8
Halle	5,5	5,4	5,3	5,2	5,2	5,1	5,2	5,1	4,9
Magdeburg	5,5	5,3	5,2	5,2	5,1	5,0	4,8	4,7	4,6
Altmarkkreis Salzwedel	5,1	5,1	4,9	4,7	4,7	4,7	4,7	4,6	4,5
Anhalt-Bitterfeld	**4,4**	**4,4**	**4,3**	**4,2**	**4,2**	**4,2**	**4,1**	**4,1**	**4,0**
Bördelandkreis	5,1	5,0	4,9	4,9	4,8	4,8	4,7	4,6	4,5
Burgenlandkreis	4,6	4,5	4,3	4,3	4,2	4,2	4,1	4,2	4,1
Landkreis Harz	4,5	4,5	4,3	4,3	4,3	4,2	4,2	4,2	4,2
Jerichower Land	4,9	4,8	4,6	4,5	4,4	4,4	4,4	4,3	4,3
Mansfeld-Südharz	4,3	4,2	4,2	4,2	4,1	4,0	4,0	3,9	3,9
Saalekreis	4,9	4,8	4,7	4,7	4,7	4,6	4,5	4,5	4,4
Salzlandkreis	4,6	4,5	4,3	4,3	4,3	4,2	4,1	4,1	4,1
Landkreis Stendal	4,8	4,7	4,7	4,6	4,5	4,5	4,5	4,4	4,4
Landkreis Wittenberg	4,4	4,3	4,2	4,2	4,2	4,2	4,0	4,0	3,9

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2017; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Eingedenk der oben geschilderten Auswirkungen des demografischen Echos wird deutlich, dass die Kennziffer für sich genommen nicht ausreichend konturiert das Nachfragepotential abbildet, da die prognostizierten Veränderungen sich vor allem in den anderen Altersgruppen vollziehen und sich aus diesem Grund die Anteile verändern werden (denn in den absoluten Zahlen ist die Gruppe der Unter-6-Jährigen eher stabil). Für eine stärkere Konturierung des Nachfragepotentials sollen aus diesem Grund noch weitere Kennzahlen hinzugezogen werden. Eine dieser Kennzahlen ist die Zahl der betreuten Kinder:

Anzahl der Kinder in Kindertagesbetreuung: Anzahl der Kinder, die zu einem bestimmten Stichtag regelmäßig eine Kindertageseinrichtung besuchen oder in öffentlich geförderter Tagespflege betreut werden

Tabelle 3: Zahl der in Tageseinrichtung oder Tagespflege betreuten Kinder in Anhalt-Bitterfeld insgesamt und nach Altersgruppen in verschiedenen Jahren

	Insgesamt	**Darunter…**		
		unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 14 Jahre
2016	9569	2059	3359	4151
2015	9519	2001	3417	4101
2014	9547	2006	3465	4076
2013	9415	2010	3459	3946
2012	9282	2080	3441	3761
2011	9064	2016	3374	3674
2010	9005	2042	3305	3658
2009	8914	2021	3321	3572
2008	8633	1841	3409	3383
2007	8434	1777	3489	3168
2006	8204	1789	3515	2900

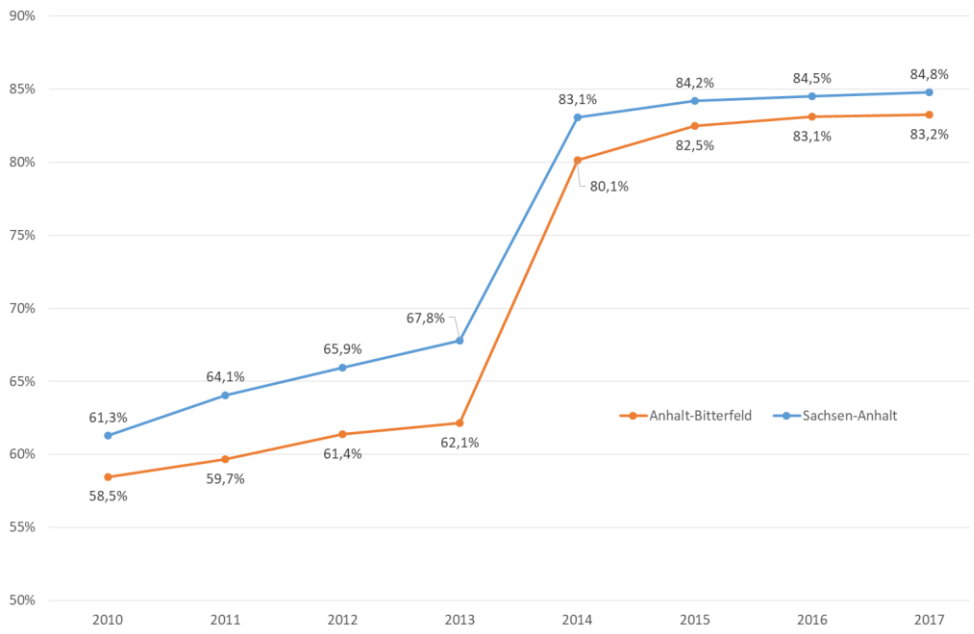
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018

Insgesamt ist die Zahl der betreuten Kinder in den Tageseinrichtungen in Anhalt-Bitterfeld in den Jahren zwischen 2006 und 2016 gestiegen. In der Differenzierung nach Altersgruppen hat sich die Nachfrage vor allem für Unter-3-Jährige und für 6-bis-unter-14-Jährige deutlich positiv verändert; d. h. der Anstieg insgesamt wird insbesondere durch diese beiden Altersgruppen getragen.

Diese Entwicklungen des früheren Kita-Einstiegs und der verstärkten Nutzung eines Hort-Angebotes lassen sich als ein mögliches Indiz für eine höhere Erwerbsorientierung bzw. gestiegene Erwerbschancen von Eltern lesen. Wenn es an dem ist, sollte sich eine vergleichbare Entwicklung auch in den folgenden beiden Kennzahlen als Zunahme in der „Vollzeitbetreuungsquote“ und der „Betreuungsquote“ zeigen:

Vollzeitbetreuungsquote: Anteil der in Tageseinrichtung oder Tagespflege vollzeitbetreuten (mehr als sieben Stunden/Tag) Kinder unter sechs Jahren an allen betreuten Kindern in einer betrachteten Gebietseinheit

Abbildung 4: Entwicklung des Anteils der vollzeitbetreuten Unter-6-Jährigen an allen betreuten Kindern im regionalen Vergleich (in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Der Anteil der mit mehr als sieben Stunden betreuten Kinder unter sechs Jahren ist tatsächlich in den letzten zehn Jahren bis 2017 tendenziell gestiegen. Deutlich ist aber auch der „Sprung“ der Vollzeitbetreuungsanteile zwischen den Jahren 2013 und 2014, der sich aus dem ab dem 1. August 2013 gesetzlich festgeschriebenen Anspruch auf einen Platz in der Kinderbetreuung für Kinder zwischen dem ersten und dem dritten Lebensjahr ergibt. Anhalt-Bitterfeld liegt bei dieser Kennzahl zwar (noch) unter Landesdurchschnitt, aber der Abstand zwischen den Landkreis- und Landesanteilen hat sich im Laufe der Zeit verringert. Des Weiteren flankiert wird die betrachtete Annahme mit dem Blick auf die Entwicklung der Besuchs- oder Betreuungsquote: „Die Besuchsquote der Kindertageseinrichtungen stellt die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen dar. Von wesentlicher Bedeutung ist der politische Anspruch, möglichst vielen Kindern frühzeitig einen Platz in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen und durch die in ihnen erfolgende vorschulische Bildung

Schulleistungen zu fördern und damit die Gesamtlänge des Schulbesuchs abzukürzen. Inwieweit diesem Anspruch nachgekommen wird, weist die Besuchsquote aus."[12]

Betreuungsquote: Anteil Kinder bis unter 14 Jahre in Kindertagesbetreuung an allen Kindern derselben Altersgruppe in der Bevölkerung einer bestimmten Gebietseinheit

Tabelle 4: Entwicklung der Betreuungsquote der Kinder unter 14 Jahre in Tagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe im regionalen Vergleich (in Prozent)

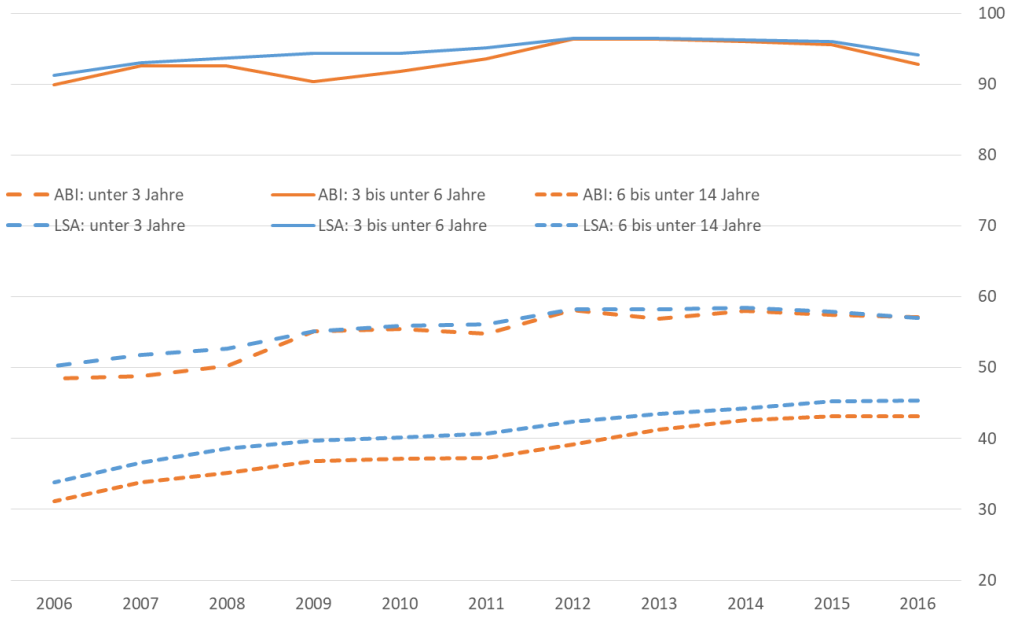
	Anhalt-Bitterfeld	Sachsen-Anhalt
2016	56,8	58,5
2015	57,5	59,0
2014	57,4	58,6
2013	56,4	58,3
2012	55,4	57,6
2011	52,9	55,7
2010	52,6	55,3
2009	52,3	55,0
2008	50,9	53,9
2007	50,2	52,7
2006	48,6	50,8

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018; Berechnungen des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Deutlich mehr als jedes zweite Kind bis unter 14 Jahre (57 Prozent) wurde im Landkreis Anhalt-Bitterfeld im Rahmen einer Tagesbetreuung betreut. Das sind fast 10 Prozentpunkte mehr als noch vor zehn Jahren im Jahr 2006. Diese positive Entwicklung ist mit der im Land Sachsen-Anhalt insgesamt vergleichbar. Zeigt sich diese Entwicklung auch in der Differenzierung nach Altersgruppen, so wie es in der Vollzeitbetreuung war? Zu dieser Frage gibt die folgende Abbildung 5 Auskunft:

[12] Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn; S.89.

Abbildung 5: Entwicklung der Betreuungsquote nach Altersgruppen im regionalen Vergleich (in Prozent)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018; Berechnung und Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

In der Betrachtung der Betreuungsquote nach den drei Altersgruppen verläuft diese deutlich unterschiedlich: Allen gemeinsam ist, dass die Entwicklung im Landkreis auch hier dem Landestrend folgt – aber eben in den einzelnen Altersgruppen verschieden: Bei den Unter-3-Jährigen steigt die Betreuungsquote leicht an und liegt bei aktuell ca. 57 Prozent. In der Gruppe der 3-bis-unter-6-Jährige ist die höchste Betreuungsquote zu verzeichnen. Diese ist seit Jahren (im Beobachtungszeitraum von 2006 bis 2016) stabil bei über 90 Prozent. Die höchste Zuwachsrate in den letzten zehn Jahren weist die Gruppe der 6-bis-unter-14-Jährigen auf, deren Anteil von 35 auf 43 Prozent im Landkreis stieg.

Musikschulen, Bibliotheken und Museen

Betreuung und vor allem auch Bildung findet zudem auch in weniger formalisierten Kontexten statt. Dazu zählen im frühkindlichen Bereich insbesondere die Angebote von Musikschulen, öffentlichen Stadt- und Gemeindebibliotheken und Museen.

Quelle: Musikschule Johann-Sebastian-Bach Köthen

Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist Träger von drei Musikschulen (MS): der Musikschule „Gottfried Kirchhoff“ in Bitterfeld-Wolfen, der Musikschule „Johann Sebastian Bach“ in Köthen (Anhalt) und der Musikschule „Johann Friedrich Fasch“ in Zerbst/Anhalt.

Im Jahr 2017 wurden in diesen 1.858 Schüler im Rahmen von 985 Jahreswochenstunden von insgesamt mehr als 70 Lehrenden unterrichtet. Zusätzlich bekamen 540 Schüler an den Schulen im Landkreis im Rahmen der „Musisch-ästhetischen Bildung“ des Landes Sachsen-Anhalt (kurz MäBi) Unterricht (siehe dazu Tabelle 5 und 6).

Tabelle 5: Schülerzahl der Musikschulen in Anhalt-Bitterfeld 2015 bis 2018 und Anteil der Kinder bis 6 Jahre

		Schülerzahl							
		2015		2016		2017		2018	
			Anteil		*Anteil*		*Anteil*		*Anteil*
MS Kirchhoff in Bitterfeld	insgesamt*	1164		1106		1132		915	
	darunter bis 6 J.	328	*28,2*	242	*21,9*	267	*23,6*	183	*20,0*
MS Bach in Köthen	insgesamt*	713		749		776		771	
	darunter bis 6 J.	270	*37,9*	160	*21,4*	172	*22,2*	184	*23,9*
MS Fasch in Zerbst	insgesamt*	491		494		490		525	
	darunter bis 6 J.	36	*7,3*	26	*5,3*	39	*8,0*	47	*9,0*
insgesamt*		***2368***		***2349***		***2398***		***2211***	
	darunter bis 6 Jahre	***634***	***26,8***	***428***	***18,2***	***478***	***19,9***	***414***	***18,7***

*Quelle: Landkreis Anhalt-Bitterfeld 2018; * Angabe inkl. MäBi Schule*

Der Blick auf die Anteile der Musikschüler bis zu sechs Jahren an allen Musikschülern zeigt eine tendenziell rückläufige Entwicklung. Um eine fundierte Einschätzung der Entwicklung der Schülerzahlen vornehmen zu können, sind jedoch vergleichbare Zahlen über einen längeren Zeitraum als der hier vorliegende Überblick über vier Jahre notwendig. Das gilt einmal umso mehr für die Zahlen der Schüler unter sieben Jahren. An dieser Stelle ließe sich z. B. fragen, ob es eventuell strukturelle und/oder inhaltliche Gründe gibt, die bisher oder in Zukunft gegen eine Teilnahme von jüngeren Kindern am Musikschulunterricht sprachen bzw. sprechen? Das könnten u. a. die Erreichbarkeit des Lernortes Musikschule, eine nachlassende Kooperationsbereitschaft der Kitas, der leistbare Unterrichtsumfang durch Lehrende oder die Kosten des Unterrichtes sein, um nur einige mögliche Gründe zu nennen.

Einem größeren Kreis von Kindern den Zugang zu musikalischer Bildung zu ermöglichen, ist der Ansatz des Landesprojektes „Musisch-ästhetische Bildung“ (kurz MäBi). „Musisch-ästhetische Bildung in Sachsen-Anhalt durchzuführen bedeutet, seit dem Pilotjahr 2001 auf freiwilliger und kostenfreier Basis Kindern aus allen gesellschaftlichen und kulturellen Schichten den praxisbezogenen Umgang mit Musik zu ermöglichen. Finanziert durch Landesmittel erteilen Fachlehrkräfte der Musikschulen an allgemein bildenden Schulen in Gruppen mit mindestens acht Kindern ergänzenden musikpraktischen Basisunterricht. Als Breitenbildungsprojekt steht MäBi in Trägerschaft des Landesverbandes der Musikschulen Sachsen-Anhalt e. V., der als zentrale Koordinationsstelle kontinuierliche Qualitätssicherung gewährleistet.“[13]

Tabelle 6: Schülerzahl MäBi der Musikschulen im Landkreis Anhalt-Bitterfeld 2014 bis 2017

		Schülerzahl			
		2015	2016	2017	2018
MS Kirchhoff in Bitterfeld	MäBi Schule	187	256	240	273
MS Bach in Köthen	MäBi Schule	40	50	59	34
MS Fasch in Zerbst	MäBi Schule	243	260	241	274
Insgesamt		***470***	***566***	***540***	***581***

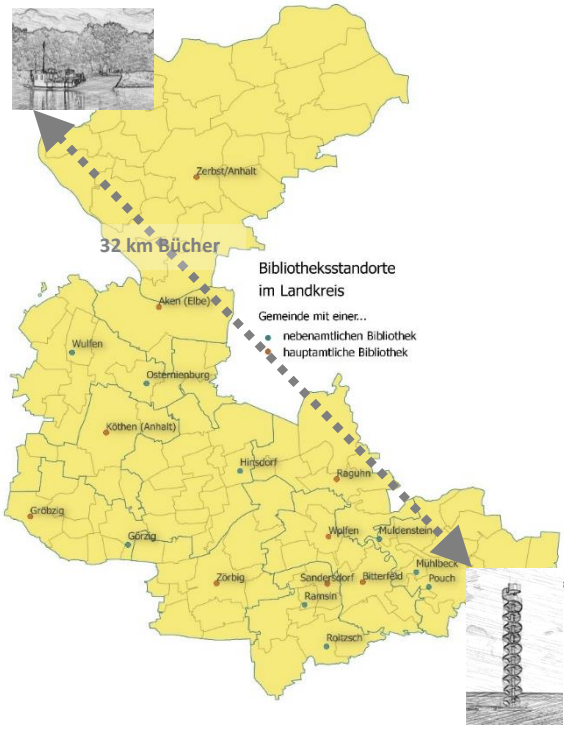
Quelle: Landkreis Anhalt-Bitterfeld 2018

In der Tabelle 6 sind die MäBi-Teilnehmerzahlen für den Schulbereich nach den einzelnen Musikschulen widergegeben. Für den Kita-Bereich wurde MäBi in den Jahren 2005 bis 2009 durch den

[13] Vgl. http://www.musikschulen-in-sachsen-anhalt.de/site/index.php?id=375; 31.01.2019.

Landesverband der Musikschulen Sachsen-Anhalt e.V. initiiert, aber nicht fortgeführt. Wie die Zahlen der Tabelle zeigen, bietet MäBi Schule einen zusätzlichen Zugang zur musikalischen Bildung. Angesichts der zurückliegenden, positiven Erfahrungen des Projektansatzes im Kita-Bereich und des Erfolgs im Schulbereich, wäre zumindest zu überlegen, ob eine Wiederaufnahme der Förderung musischer Bildung im frühkindlichen Bereich das Potential für ein weiteres Beispiel guter Praxis birgt.

Weitere Bildungsorte jenseits der Schulen sind öffentlichen Bibliotheken, die mehr (ehrenamtliche) Bildungsarbeit leisten als gemeinhin gesehen wird. In den Stadt- und Gemeindebibliotheken des Landkreises belief sich der Bücherbestand auf über 160.000 Bücher (Zeitschriften nicht mitgezählt). Würde man alle diese Bücher flach hintereinanderlegen, würde sich eine Strecke von ca. 32 km ergeben (bei einer angenommen durchschnittlichen Buchhöhe von 20 cm). Diese 32 km entsprechen z. B. der Luftliniendistanz vom Goitzsche-Pegeltum bis zum Anleger der Elbfähre in Aken.



Quelle: Bildungsmonitoring des Landkreises

Insgesamt über 140.000 Besucher verzeichneten dabei die Bibliotheken. Über die Jahre von 2007 bis 2017 ist die Zahl der Entleiher leicht rückläufig (vgl. Tabelle 7). Allerdings ist die Gruppe der Entleiher unter 13 Jahren im selben Zeitraum gewachsen, sodass sich ihr Anteil innerhalb von zehn Jahren deutlich vergrößerte: War 2007 gut jeder Sechste Entleiher unter 13 Jahren ist es aktuell in 2017 fast jeder Vierte. Es verwundert also auch nicht, dass die Anteile an entliehender „Kinder- und Jugendliteratur“ von einem Fünftel auf ein Viertel an allen Entleihungen gestiegen sind. Auch hier ist der bereits beschriebene Trend zu beobachten: Während die Entleihungen insgesamt zwischen 2007 und 2017 zurückgingen, wurde in den letzten Jahre wieder mehr Kinder- und Jugendliteratur entliehen.

Tabelle 7: Entwicklung ausgewählter Kennzahlen zu den Bibliotheken im Landkreis Anhalt-Bitterfeld

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Entleiher	7189	7966	7210	7268	7200	6506	6654	6149	6847	7038	6263
darunter unter 13 Jahre	1253	1189	1081	1254	1251	1292	1337	1177	1546	1536	1542
Entleihungen Printmedien	213109	255610	253478	252659	237403	220586	217744	216538	203344	188145	182907
darunter von „Kinder- und Jugendliteratur“	44177	47749	54503	67525	54247	47775	44088	43231	44145	41918	44577
Veranstaltungen	334	548	718	504	534	581	542	434	528	520	497
darunter für Kinder und Jugendliche	136	259	267	283	325	331	309	255	283	310	292

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik 2019; Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Über die Jahre betrachtet wurden im Jahresschnitt ca. 500 Veranstaltungen von den Bibliotheksmitarbeitern organisiert und durchgeführt. Zudem wird ersichtlich, dass Veranstaltungen, die sich ausdrücklich an Kinder und Jugendliche richten, mittlerweile mehr als die Hälfte der aller Veranstaltungen ausmachen. In der Bibliotheksstatistik wird der vorschulische Bereich nicht gesondert ausgewiesen, sondern lediglich der Zahl der Leser bis 12 Jahre. Allerdings richten insbesondere die hauptamtlich tätigen Bibliotheken viele, regelmäßige Angebote an Kinder im Vorschulalter und arbeiten mit Kitas zusammen: z. B. werden Bilderbücher an die Wand projiziert und das Buch gemeinsam in der Gruppe „gelesen“ oder „Lese-Omas“ lesen Kindergruppen an Nachmittagen in der Bibliothek vor.

Ebenso ein ausdrückliches Angebot für Kindergärten bietet die Museumspädagogik des Kreismuseums Bitterfeld. Neben den regulären Programmen (z. B. zum Thema Ritter), die die Dauerausstellung begleiten und (z. T.) dem Jahreslauf folgen (Ostern, Tiere im Winter oder Weihnachten) gibt es immer wieder zusätzliche, temporäre Programme, die in den letzten Jahren u. a. mit Heimatbezug die „Faszination Goitzsche“ , den „Wandel der Goitzsche“ sowie „Mühlen“ thematisierten oder auch Sonderveranstaltungen zum Anlass nahmen (Thema „Wildkatze“).

Quelle: Kreismuseum Bitterfeld

In der Tabelle 8 ist die Nutzerstatistik des Angebots für den frühkindlichen Bereich für die Jahre 2014 bis 2018 zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 8: Nutzung museumspädagogischer Angebote des Kreismuseums durch Kitas 2014 bis 2018

	Kita-Gruppen	Zahl der Kinder	Zahl der Programme	
			regulär	*temporär*
2018	11	180	3	1
2017	3	42	2	
2016	13	245	1	1
2015	15	237	3	1
2014	14	229	2	1

Quelle: Landkreis Anhalt-Bitterfeld 2018

Sozialer Hintergrund

Aus einer Pressemeldung des Statistischen Bundesamtes (DeStatis) vom August des vergangenen Jahres (2.8.2018) geht hervor, dass es im „Jahr 2017 insgesamt 8,2 Millionen Familien (gab), in denen mindestens ein minderjähriges Kind lebte. Das waren 1,2 Millionen Familien weniger als noch vor 20 Jahren. Dagegen stieg die Zahl der Alleinerziehenden in diesem Zeitraum um 200 000 auf gut 1,5 Millionen Familien. Damit hatte knapp jede fünfte Familie mit mindestens einem minderjährigen Kind (19 %) im Jahr 2017 eine alleinerziehende Mutter oder einen alleinerziehenden Vater.“ Unter den alleinerziehenden Müttern, heißt es in der Pressemitteilung weiter, waren 27 % mit mindestens einem minderjährigen Kind 2017 ohne eine Beschäftigung. Mehr als die Hälfte (55 %) dieser nicht-erwerbstätigen alleinerziehenden Mütter war allerdings an der Aufnahme einer Arbeit interessiert. Familiäre oder persönliche Gründe wurden von ihnen am häufigsten als Hinderungsgrund angegeben.

Alleinerziehenden-Quote: Anteil Alleinerziehender mit mindestens einem minderjährigen Kind an allen Familienformen in einer bestimmten Gebietseinheit

In Anhalt-Bitterfeld ist die Zahl der Familien insgesamt gesunken: von ca. 23.000 im Jahr 2012 auf gut 20.000 im Jahr 2017. Das entspricht einem Rückgang um 13 Prozent innerhalb von fünf Jahren. Auf der Ebene des Bundeslandes lag dieser bei gut acht Prozent in diesem Zeitraum. Dieser Rückgang ist vor allem auf die sinkende Zahl von Ehepaaren mit mind. einem Kind zurückzuführen (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Entwicklung von Familienstrukturen mit Kindern im regionalen Vergleich[14]

		2012		2013		2014		2015		2016		2017	
		absl. 1000	Anteil %	absl. 1000	Anteil %	absl. 1000	Anteil %	absl. 1000	Anteil %	absl. 1000	Anteil %	absl. 1000	Anteil %
insgesamt	**LSA**	**302,2**	**100**	**297,7**	**100**	**285,9**	**100**	**208,7**	**100**	**278,9**	**100**	**276,7**	**100**
	ABI	**23**	**100**	**22**	**100**	**20,2**	**100**	**18,5**	**100**	**19,6**	**100**	**20,1**	**100**
Ehepaare	LSA	172,4	57	162,1	54,6	156,4	54,7	152,3	54,3	145,2	52,1	142,6	51,5
	ABI	13	56,5	11,4	51,8	12	59,4	10,9	58,9	10,2	52	10,2	50,8
Lebensge-	LSA	47,8	15,8	53,7	17,9	48,4	16,9	47,9	17,1	52,3	18,8	55,2	19,9
meinschafte	ABI	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Allein-	LSA	82,1	27,2	82	27,5	81,1	28,4	80,6	28,7	80,5	28,9	78,9	28,5
erziehende	ABI	(7,4)	(32,2)	(7,6)	(34,5)	(6,3)	(31,2)	(6,1)	(33,0)	(6,1)	-31,1	(6,2)	(30,9)
darunter:	*LSA*	*72,3*	*23,9*	*72,2*	*24,2*	*71,6*	*25*	*71,6*	*25,5*	*69,4*	*24,9*	*68,7*	*24,8*
Alleinerzie. Mütter	*ABI*	*(6,7)*	*(29,1)*	*(6,8)*	*(30,9)*	*(5,7)*	*(28,2)*	*/*	*/*	*(5,5)*	*(28,1)*	*(5,0)*	*(24,9)*

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Der Anteil der alleinerziehenden Familien (Alleinerziehenden-Quote) im Landkreis insgesamt liegt im Jahresvergleich bei ca. einem Drittel (vgl. Tabelle 9); der der alleinerziehenden Mütter darunter bei mehr als einem Viertel. Diese Anteile sind im Land sowie im Landkreis relativ über den betrachteten Zeitraum konstant. Lediglich der Anteil der alleinerziehenden Mütter ist in Anhalt-Bitterfeld aktuell leicht gesunken – bei relativ konstant bleibender Alleinerziehenden-Quote.

Dabei ist die finanzielle Situation von Alleinerziehenden immer wieder Gegenstand der öffentlichen Diskussion: "Alleinerziehende und ihre Kinder sind überdurchschnittlich häufig armutsgefährdet. Finanziell stehen sie nach wie vor oftmals schlechter da als Menschen, die in anderen Familienformen leben. Für sie sind deshalb familienpolitische Maßnahmen eine besonders wichtige Unterstützung." Die Armutsgefährdungsquote für Personen in Alleinerziehenden-Haushalten lag 2016 bei 33 % (Bevölkerungsdurchschnitt: 16 %). Darüber hinaus hatten knapp zwei Drittel der Personen in Alleinerziehenden-Haushalten (63 %) nicht die finanziellen Mittel, unerwartete Ausgaben von knapp 1000 Euro zu bestreiten (Bevölkerungsdurchschnitt: 30 %), heißt es dazu in der DeStatis-Pressemitteilung.

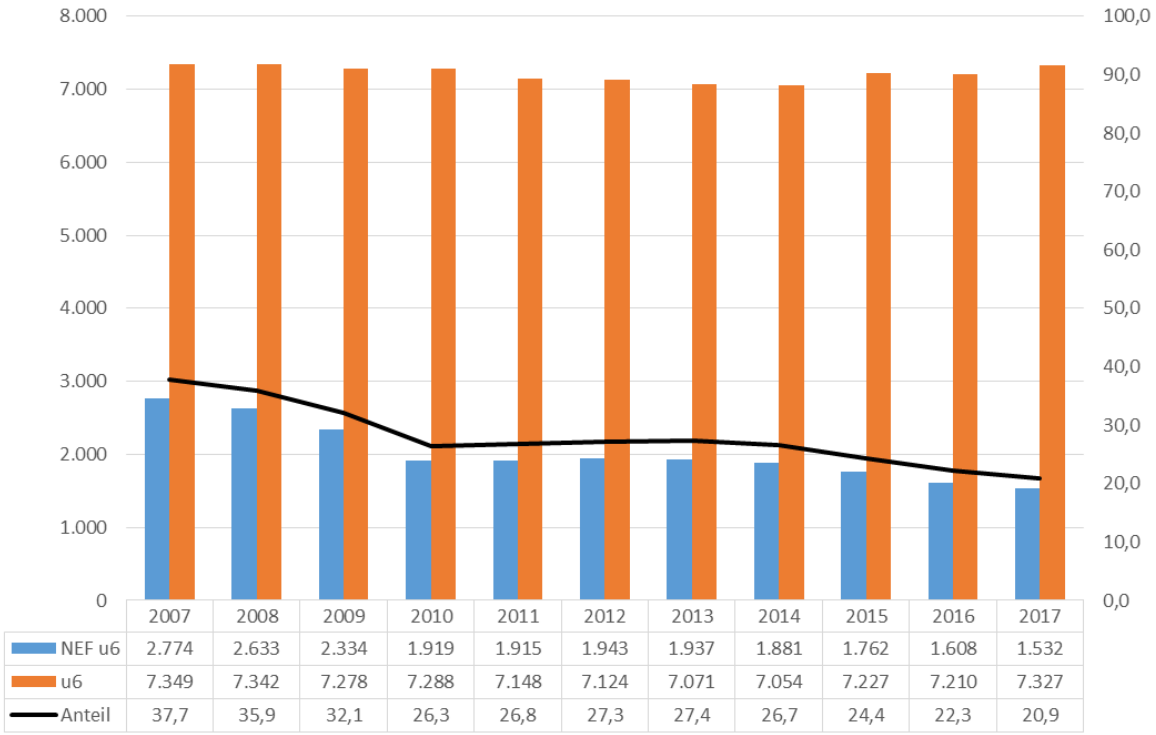
Unterstützungsquote: Anteil von Kindern unter 6 Jahre mit SGBII–Leistungen an allen Kindern in der Altersgruppe

Die Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Zahl der Kinder unter sechs Jahren im Landkreis (in der Abbildung ausgewiesen als „u6“) insgesamt in den Jahren zwischen 2007 und 2017. Zusätzlich ist die Zahl der nichterwerbsfähigen Leistungsempfänger unter sechs Jahren im Landkreis (in der Abbildung als „NEF u6“) im selben Zeitraum ausgewiesen. Daraus ist die Relation als oben beschriebe Kennziffer

[14] In den Tabellen sind „…Werte unter 5.000, das sind weniger als 50 Erfasste in der Stichprobe, nicht ausgewiesen. Sie werden durch das Zeichen /, unbesetzte Merkmale durch einen Bindestrich - dargestellt. Werte zwischen 5 000 und 10 000 sind wegen der eingeschränkten Aussagekraft in Klammern ( ) gesetzt. (…) Durch Rundungen können sich bei der Summierung der Einzelangaben Abweichungen zur Endsumme ergeben; (vgl. Statistisches Landes Amt Sachsen-Anhalt, 2018: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Ergebnisse des Mikrozensus, Ergebnisse nach Kreisen. Halle; S.9).

„Unterstützungsquote“ (in der Abbildung als „Anteil“) gebildet: Die Unterstützungsquote ist über die Zeit rückläufig, bei nahezu gleichbleibender Größe der Altersgruppe.

Abbildung 5: Entwicklung der Zahl der Unter-6-Jährigen, der Zahl der nichterwerbsfähigen Leistungsempfänger unter sechs Jahren und der Unterstützungsquote im Landkreis



Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2018, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Dynamisierung der Nachfrage in der Kita-Planung

Im Rahmen der Kita-Planung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld ergibt sich die Notwendigkeit einer regelmäßigen Aktualisierung bestehender Teilpläne, um sich an die realen Gegebenheiten vor Ort, z. B. den tatsächlichen Entwicklungen in der Zahl der Unter-6-Jährigen anzupassen. An dieser Stelle soll eine zusätzliche Möglichkeit für eine dynamische Betrachtung der zugrunde gelegten Annahmen in der Kita-Planung knapp skizziert werden.

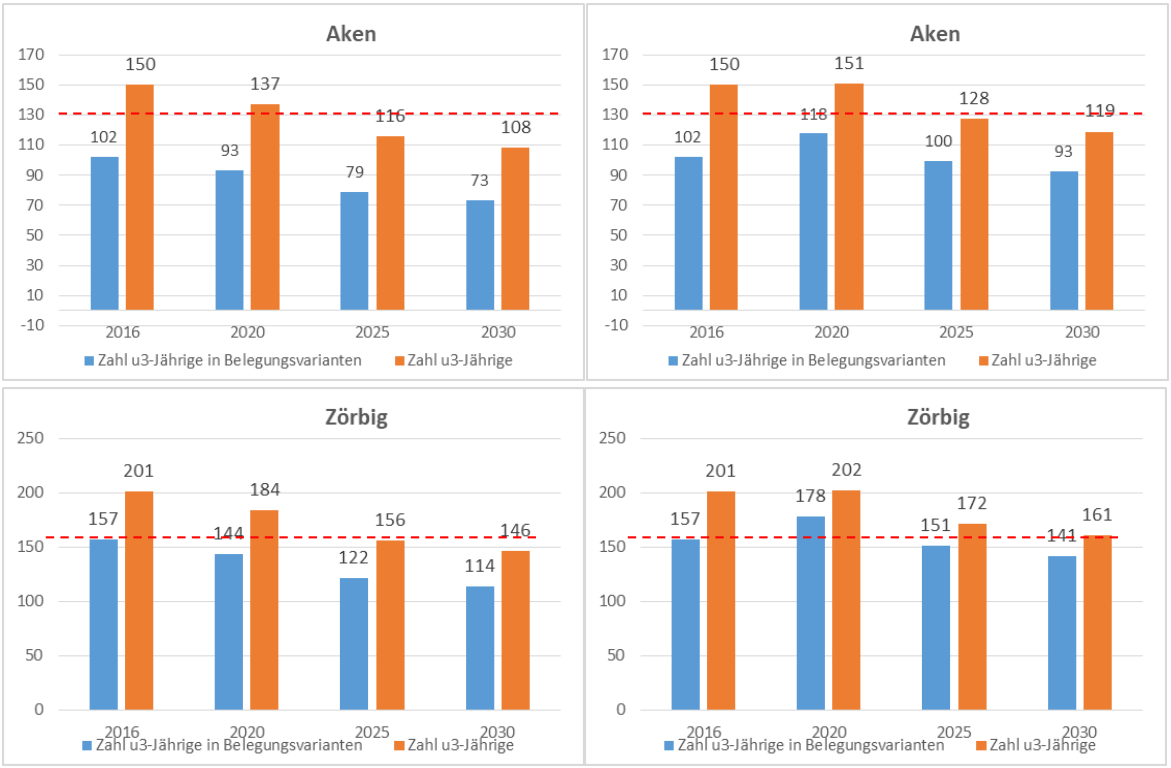
Für dynamische Entwicklungen mit der Folge, dass sich der Bedarf an Kita-Plätzen innerhalb einer Kommune erhöht, seien an dieser Stelle zwei Beispiele genannt: Zum einen könnte sich ein Zuwachs an der Zahl der Unter-3-Jährigen abzeichnen, der sich aus einer höheren Geburtenrate und/oder einem Zuzug junger Familien wegen sogenannter „Überschwappeffekte“ (siehe dazu Kurzbericht 05/2018[15]) ergibt. Zum anderen könnte durch eine Belebung des Arbeitsmarktes auch ein Anstieg der Erwerbsorientierung unter den jungen Müttern die Folge sein (siehe DeStatis-Zitat oben).

Die folgende Abbildung 6 stellt die aktuelle Jugendhilfeplanung des Landkreises (linke Seite der Abbildung 6) diesen beispielhaften Dynamisierungseffekt gegenüber (rechte Seite der Abbildung 6). Zur einfacheren Darstellung werden diese hier lediglich für zwei Kommunen des Landkreises (Aken und

[15] Vgl. Kurzbericht 05/2018 „Arbeiten und Leben an verschiedenen Orten. Chancen und Perspektiven für Anhalt-Bitterfeld“ unter http://www.anhalt-bitterfeld.de/media/pdf/stabsstelle_sba/arbeitsmarkt/2018_05_kb_lkabi_arbeiten_leben.pdf; 11.02.2019.

Zörbig) wiedergegeben. Die aktuelle Jugendhilfeplanung folgt dabei der der 6. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Landes Sachsen-Anhalt. In dieser ist die Entwicklung Zahl der Unter-3-Jährigen bis zum Jahr 2030 prognostiziert. Das sind die orangen Säulen auf der linken Seite der Abbildung. Unter der Annahme der Beibehaltung der Auslastungsquote der jeweiligen Kita-Kapazität (rotgestrichelte Linie) aus dem Jahr 2016 wurde analog der Regionalisierten Prognose die Zahl der benötigten Plätze bis zum Jahr 2030 extrapoliert. Das sind die blauen Säulen auf der linken Seite der Abbildung.

Abbildung 6: Zahl der Unter-3-Jährigen (orange), der Unter-3-Jährigen in Betreuung (blau) und vorgehaltener Kita-Kapazität (rote Linie) für Aken und Zörbig in der Prospektion der Jugendhilfeplanung (linke Seite) und deren Erhöhung um 10 Prozent (rechte Seite)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Jugendhilfeplanung des Landkreises Anhalt-Bitterfeld; Berechnung und Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Insgesamt ergibt sich daraus ein rein statisches Bild einer Entwicklung, die ausschließlich ihre Veränderung durch die zugrunde gelegte, prognostizierte Entwicklung der Zahl der Unter-3-Jährigen erfährt. Veränderungen, die sich auf die Planungen auswirken, finden ihren (retrospektiven) Niederschlag in den aktualisierten Teilplänen zur Jugendhilfeplanung.

Auf der rechten Seite der Abbildung 6 sind die beispielhaften dynamischen Entwicklungen unter der Annahme einer zehnprozentigen Steigerung in Aken und Zörbig modelliert: Ausgehend von den Ist-Zahlen im Jahr 2016 und deren prognostizierten Entwicklung bis zum Jahr 2030 wurde ein Zuwachs von zehn Prozent unter den Unter-3-Jährigen (orange Säulen), sowie eine ebenso um zehn Prozent gesteigerte Nachfrage nach Betreuungsplätzen (blaue Säulen) angenommen. Nicht variiert ist die vorgehaltene Kapazität an Kita-Plätzen (rotgestrichelte Linie), die in den Planungen die Zielgröße darstellt, der sich den Realitäten entsprechend angenähert werden soll.

Gute Praxis bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Das lokale Bündnis für Familie im Landkreis Anhalt-Bitterfeld wurde bereits 2005 gegründet und ist ein Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung, Jugendarbeit und Jugendhilfe, denen das Thema Familie am Herzen liegt. Gemeinsam wird nach Lösungsansätzen gesucht, um Familien dabei zu unterstützen, ihren Alltag zu meistern.

Preisträgerveranstaltung 2018
(Quelle: Landkreis Anhalt-Bitterfeld)

Die Bündnisarbeit ist lokal ausgerichtet und orientiert sich an den Rahmenbedingungen vor Ort. Mit Gründung dieses Familienbündnisses wurde eine Arbeitsgemeinschaft Beruf & Familie unter Federführung und Koordination der Gleichstellungsbeauftragten des Kreises etabliert. Die Arbeitsgemeinschaft beschäftigt sich insbesondere mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und versucht, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln, Stellschrauben anzusetzen und in Einklang mit dem Leitbild des Landkreises - neben der Stärkung der Wirtschaft und der Infrastruktur - auch die Lebensqualität der Menschen in Anhalt-Bitterfeld zu verbessern.

Am 18. Dezember 2018 fand zum wiederholten Male die feierliche Verleihung des Titels "Familienfreundliches Unternehmen" in der Veranstaltungshalle des Gut Mößlitz bei Zörbig statt.

Preisträger im Wettbewerb 2018
(Quelle: Landkreis Anhalt-Bitterfeld)

Familienfreundliche Arbeitsbedingungen sind mehr denn je gefragt. Grund dafür sind neben der Werbung um gute Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt auch der Generationswechsel in den Vorständen und Geschäftsführungen der Unternehmen, denn junge Mitarbeiter in verantwortlichen Positionen erleben bei sich und in ihrem Umfeld eine andere Sicht auf Familienleben und Vereinbarkeit, als dies oft noch in ihrer Elterngeneration der Fall war. Letztlich sollten Eltern nicht vor die Wahl gestellt sein: entweder Beruf oder Familie. Wie man beides vereinbaren kann, haben 32 Unternehmen in ihren Bewerbungen 2018 auf ganz individuelle Weise gezeigt. Alle Unternehmen haben die von der Jury vorgegebene Punktzahl erreicht und wurden mit dem Titel geehrt.

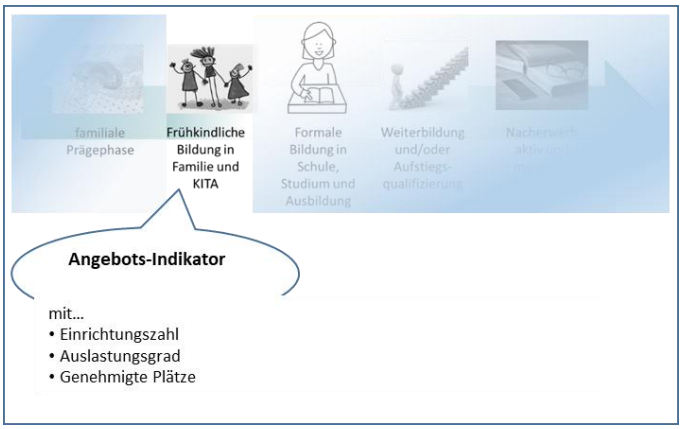
Mit den bisherigen neun Titelvergaben wurden bislang über 100 Unternehmen und Einrichtungen mit familiennahen Dienstleistungen (Kinderbetreuung, Tagespflege, Serviceleistungen) ausgezeichnet, denn Betreuung und familienbewusste Firmenpolitik sind unverzichtbare Rahmenbedingungen für die Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an Bildungsangeboten – unabhängig von Alter, Herkunft,

sozialer Zugehörigkeit und Geschlecht. Die engagierte Arbeit der AG Beruf & Familie im Familienbündnis Anhalt-Bitterfeld kann Bildungschancen nicht verordnen, aber mit der Wertschätzung derer, die das durch die Schaffung von guten Rahmenbedingungen ermöglichen, wirkungsvoll ergänzen.

Ansprechpartnerin:

Anja Sachenbacher
Landkreis Anhalt-Bitterfeld
Am Flugplatz 1
06366 Köthen / Anhalt
Tel. 03496 - 60 1004
Mail. anja.sachenbacher@anhalt-bitterfeld.de

Angebots-Indikator



Das Angebot an Betreuungsplätzen in einer Kommune beeinflusst nicht zuletzt die Entscheidung junger Familien bei der Suche nach einen (neuen) Wohnort. Für eine Gemeinde können sich damit also Standortvorteile, in ihrem Bestreben der allgemeinen demografischen Entwicklung entgegenzuwirken, verbinden. Ein Kommune mit dieser Zielstellung begibt sich damit aber auf eine Gratwanderung: Zum einen hat sie ihr Angebot an Betreuungsplätzen im Rahmen gesetzlicher (Mindest-)Vorgaben bereitzustellen; zum anderen muss sie schnell auf z. B. Erfolge ihrer Standortwerbung reagieren und die Zahl der angebotenen Plätze in der Tagesbetreuung flexibel gestalten können. Ein mögliches Vorhalten von Plätzen ähnelt damit einer „Wette auf die Zukunft“, die zudem in der Gegenwart über den kommunalen Haushalt finanziert werden müsste. Offensichtlich ist das kein gangbarer, solider Weg für eine Kommune, der damit lediglich Planungsmodulationen über eigene Datenanalysen offenstehen, um nicht vom eigenen „Erfolg“ überrascht zu werden (siehe oben Punkt „Dynamisierung der Nachfrage in der Jugendhilfeplanung“).

Einrichtungszahl: Anzahl der Kindertageseinrichtungen, die in der betrachteten Gebietseinheit bereitgestellt werden

Tabelle 10: Anzahl der Kindertageseinrichtungen und der Einrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut werden, im regionalen Vergleich und in verschiedenen Jahren

		Sachsen-Anhalt	Anhalt-Bitterfeld
2017	Tageseinrichtungen für Kinder	1780	124
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	352	15
2016	Tageseinrichtungen für Kinder	1774	124
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	346	18
2015	Tageseinrichtungen für Kinder	1774	123
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	329	15
2014	Tageseinrichtungen für Kinder	1773	114
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	289	11
2013	Tageseinrichtungen für Kinder	1751	113
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	320	13
2012	Tageseinrichtungen für Kinder	1746	111
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	321	14
2011	Tageseinrichtungen für Kinder	1724	113
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	235	12
2010	Tageseinrichtungen für Kinder	1715	113
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	202	9
2009	Tageseinrichtungen für Kinder	1712	113
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	200	10
2008	Tageseinrichtungen für Kinder	1695	115
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	182	9
2007	Tageseinrichtungen für Kinder	1681	113
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	168	11
2006	Tageseinrichtungen für Kinder	1678	113
	Einricht., in d. Kinder integrativ betreut werden	165	10

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018

Erläuterung zur Tabelle 10: In integrativen Kindergärten gibt es gemeinsame Gruppen behinderter und nicht behinderter Kinder. Die Besonderheit des integrativen Ansatzes ist, dass eine reine Einteilung in Kinder ohne und

mit Behinderung überwunden werden soll. Kitas, in denen Kinder integrativ betreut werden, werden von mindestens einem Kind besucht, welches Eingliederungshilfe nach SGB XII oder SGB VIII wegen körperlicher, geistiger oder wegen drohender oder seelischer Behinderung erhält. Maßgeblich für die Erfassung innerhalb der Statistik sind das Vorliegen eines durch Bescheid der zuständigen Behörde festgestellten Förderbedarfs und die Erbringung der Eingliederungshilfe in der Einrichtung selbst durch das dort tätige Personal.

Die Zahl von Kindertageseinrichtungen hat im Landkreis zwischen dem Jahr 2006 (mit damals 113 Einrichtungen) und dem Jahr 2017 (mit 124 Einrichtungen im Landkreis) zugenommen. Diese Entwicklung verlief nicht kontinuierlich, sondern nahm im Jahr 2015 einen Anstieg um fast 10 Prozent. Ebenso ist innerhalb dieser Entwicklung ein Aufwuchs bei den Einrichtungen, in den Kinder integrativ betreut werden, zu verzeichnen (dazu siehe auch die Erläuterung unter der Quellenangabe der Tabelle 10). Allein die Anzahl von Betreuungseinrichtungen im Kreisgebiet reicht jedoch nicht zur Beschreibung des Angebotes im frühkindlichen Bereich aus. Eine weitere wichtige Kennzahl ist der Auslastungsgrad:

Auslastungsgrad: Anteil der Kinder in Kindertagesbetreuung an der Zahl der genehmigten Plätze in einer bestimmten Gebietseinheit

„Der Grad der Auslastung von Plätzen in Kindertageseinrichtungen ist eine Kennzahl für die Passung zwischen Angebot und Nachfrage – je näher die Auslastung gegen 100 % tendiert, desto wirtschaftlicher ist das Angebot. Eine nahezu 100 %-ige Auslastung offenbart jedoch auch eventuellen Bedarf an weiteren Plätzen in der Kindertagesbetreuung. In einigen Fällen kann es zu Auslastungsgraden über 100 % kommen, wenn z. B. die Zusammensetzung der Kinder, die vormittags oder nachmittags kommen, unterschiedlich ist. Insofern ist eine kleinräumige Ermittlung des Auslastungsgrads in Relation zu den demografischen Daten der Gebietseinheit sinnvoll für die Abschätzung der künftigen Bedarfsentwicklung.“[16]

Als Grundlage zur Berechnung des Auslastungsgrads einer Einrichtung bzw. der Einrichtungen insgesamt im Landkreis werden die verfügbaren, genehmigten Plätze, eine Planungsgröße der Jugendhilfeplanung, herangezogen:

Genehmigte Plätze: Anzahl der Plätze in Kindertageseinrichtungen, die in der betrachteten Gebietseinheit bereitgestellt werden dürfen

Die Tabelle 11 zeigt im Ergebnis die Zahl der genehmigten Plätze, der betreuten Kinder und den Auslastungsgrad der Tageseinrichtungen in Anhalt-Bitterfeld in seiner zeitlichen Entwicklung.

Tabelle 11: Entwicklung der Zahl der genehmigten Plätze, der Kinder in Tageseinrichtungen und Auslastungsgrad in Anhalt-Bitterfeld

	genehmigte Plätze	betreute Kinder	Auslastung in %
2017	11.006	9.708	88,2%
2016	10.959	9.542	87,1%
2015	10.883	9.497	87,3%
2014	10.724	9.529	88,9%
2013	10.968	9.400	85,7%
2012	10.309	9.256	89,8%
2011	10.329	9.045	87,6%
2010	11.067	8.995	81,3%

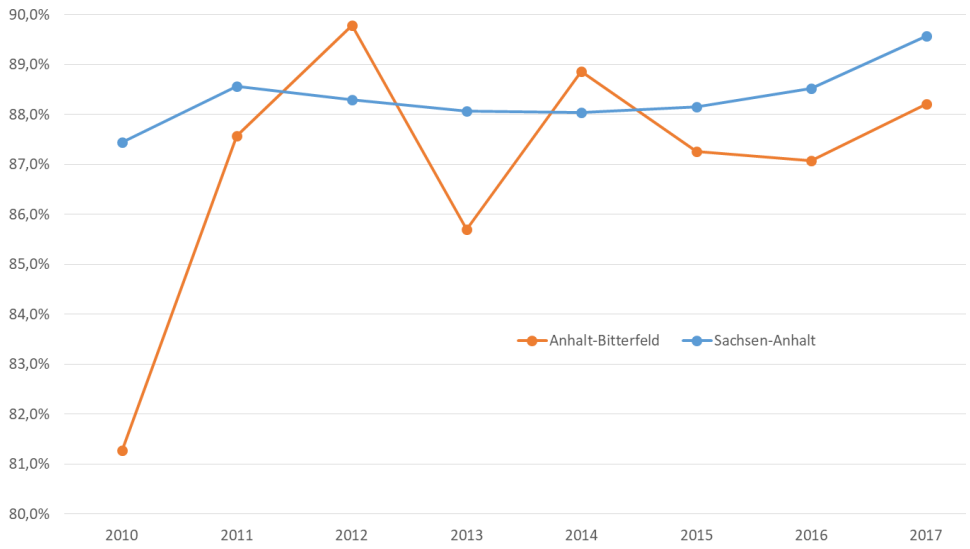
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018

[16] Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn; S.90.

Deutlich wird, dass bei einer Interpretation des berechneten Auslastungsgrades die jeweilige absolute Zahl berücksichtigt werden muss. Im Vergleich der Auslastungsgrade im Zeitraum zwischen 2010 und 2017 wird offenbar: Die Zahl der genehmigten Plätze ist über die Jahre ähnlich, jedoch ist aber die Zahl der betreuten Kinder, mit ca. 800 mehr, deutlich gestiegen. Hinzuzufügen ist an dieser Stelle, dass gerade in puncto Auslastungsgrad einer Einrichtung erhebliche Differenzen unterhalb der Landkreisebene auf der kommunalen Ebene zu erwarten. Diesen Angaben stehen jedoch innerhalb dieses Berichts nicht zu Verfügung. Die Aussagekraft der Kennzahl „Auslastungsgrad“ auf Landkreisebene bleibt damit in einigen Perspektiven begrenzt und wird hier vor allem über den Vergleich in der zeitlichen Entwicklung getragen.

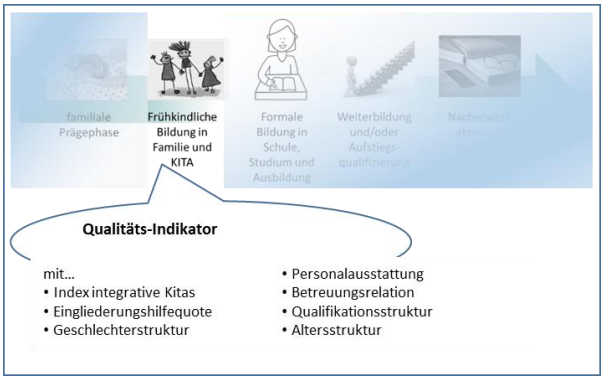
In der Abbildung 7 ist die Entwicklung des Auslastungsgrades der Einrichtungen im Landkreis der der Einrichtungen insgesamt in Sachsen-Anhalt insgesamt gegenübergestellt. Während der landesweite Wert sich über den Beobachtungszeitraum relativ konstant zwischen 88 und 90 Prozent bewegt, schwankt er im Landkreis zumindest in der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraumes deutlich zwischen gut 80 und knapp 90 Prozent. Erst mit der ab 2015 erhöhten Zahl der Betreuungseinrichtungen in Anhalt-Bitterfeld folgt der Auslastungsgrad dem Landestrend und liegt in der zweiten Hälfte bei ca. 87 Prozent.

Abbildung 7: Auslastung der genehmigten Plätze in Kindertageseinrichtungen in Anhalt-Bitterfeld und Sachsen-Anhalt in Prozent in verschiedenen Jahren



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Qualitäts-Indikator

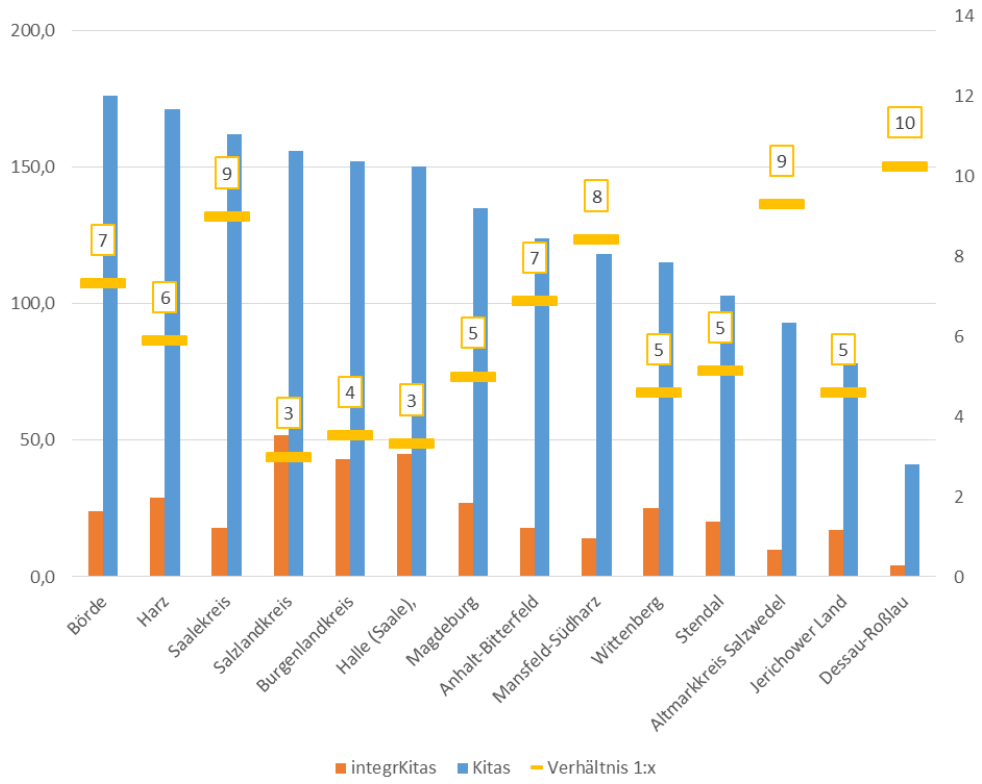


Der Qualitäts-Marke kommt in der Betrachtung des frühkindlichen Bildungsbereiches eine zentrale Perspektive zu. Zum einen geht es hier um quantitative Aussagen zur Bildungsinfrastruktur in diesem Bereich, zum anderen aber auch um die Qualität der Angebote (was u. a. auch auf die inhaltliche Bandbreite der Angebote abzielt). Allgemein gelten sowohl eine hohe Qualifikation des Personals als auch ein günstiger Betreuungsschlüssel als qualitätsfördernd. Gerade letzterer ist immer wieder Gegenstand öffentlicher Diskussionen; aktuell z. B. bei der Ausgestaltung und Umsetzung des novellierten Kinderfördergesetzes des Landes Sachsen-Anhalt.

Neben Personalausstattung, Betreuungsschlüssel oder Qualifikationsstruktur ist die bereits angesprochene, im Landkreis zunehmend integrative Betreuung von Kindern in einer Tageseinrichtung eine Kennzahl des Qualitäts-Indikators. Inhaltlich ist diese Angabe dem Qualitäts-Indikator zuzuordnen, da es sich um eine „Verbreiterung“ des Kita-Angebots bzw. der Realisierung dessen handelt (siehe dazu auch die Erläuterung zur Tabelle 10). Zur Charakterisierung des Status quo im Landkreis wurde ein Index integrative Kitas im regionalen Vergleich gebildet:

Index integrative Kitas: Wie viele Kitas in einer betrachteten Gebietseinheit entfallen auf eine Kita, in der Kinder integrativ betreut werden, in dieser Gebietseinheit

Abbildung 8: Anzahl der Kindertageseinrichtungen und der Einrichtungen, in denen Kinder integrativ betreut werden, im regionalen Vergleich im Jahr 2016



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018; Berechnung und Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

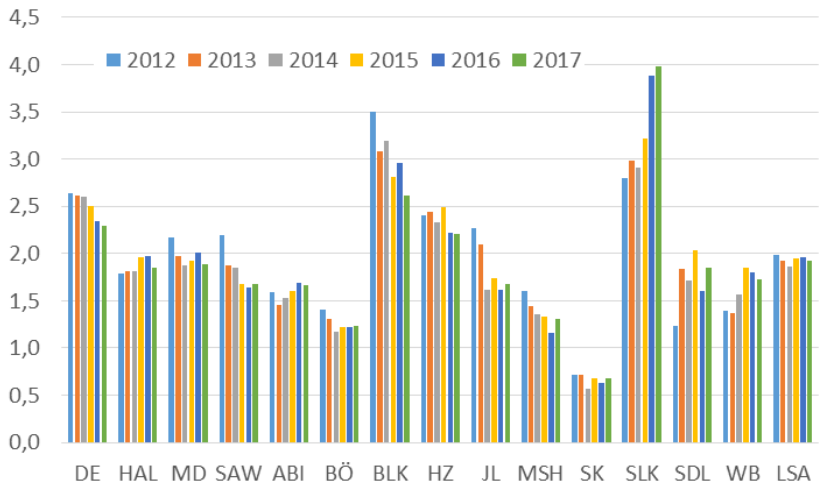
Der Index integrative Kitas offenbart deutliche Unterschiede zwischen den Landkreisen in Sachsen-Anhalt. Vereinfachend zeigt die Abbildung 8 drei Gruppen, zwischen denen die gebildeten Indexwerte zwischen drei und zehn Kitas pro einer integrativen Kita schwanken. Die erste Gruppe wird gebildet vom Salzlandkreis, dem Burgenlandkreis und der Stadt Halle mit den niedrigsten Indexwerten, d. h. hier entfallen auf eine integrative Kita relativ wenige Kitas, die ein anderes Konzept verfolgen. Eine zweite Gruppe mit mittleren Indexwerten wird von den Landkreisen Börde, Harz, Anhalt-Bitterfeld, Wittenberg, Stendal, Jerichower Land und der Stadt Magdeburg gebildet. Die dritte Gruppe mit vergleichsweise hohen Indexwerten setzt sich aus dem Saalekreis, dem Kreis Mansfeld-Südharz, dem Altmarkkreis und der Stadt Dessau-Roßlau zusammen.

Interessant in dieser Index-Perspektive ist auch die Verteilung der Eingliederungshilfe nach dem SGB XII/SGB VIII, also der Unterstützung für körperlich, seelisch oder geistig behinderte oder von einer solchen Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche:

Eingliederungshilfequote: Anteil der Kinder mit Eingliederungshilfe nach SGB XII/SGB VIII an allen betreuten Kindern in einer bestimmten Gebietseinheit

Diese Kennzahl kann im Rahmen des Qualitäts-Indikators u. a. als eine Grundlage für eine bedarfsgerechte Planung von entsprechenden Förderangeboten herangezogen werden. Die Abbildung 9 zeigt den Anteil der Kinder, die in einer Kita eine Eingliederungshilfe nach SGB VIII oder SGB XII wegen mindestens einer Behinderung erhalten. Dies kann eine körperliche, geistige oder eine drohende seelische Behinderung (u. a. auch Entwicklungsverzögerung) sein.

Abbildung 9: Entwicklung des Anteiles der Kinder mit Eingliederungshilfe nach SGB XII/SGB VIII an allen betreuten Kindern im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Statistik Sachsen-Anhalt; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Die Eingliederungshilfequote, also der Anteil derjenigen Kinder, die Eingliederungshilfe erhalten, ist im Landkreis Anhalt-Bitterfeld bei ca. 1,5 Prozent relativ konstant. In absoluten Zahlen ausgedrückt, erhielten in den Jahren zwischen 2012 und 2017 im Durchschnitt ca. 150 Kinder im jeweiligen Jahr diese Unterstützungsleistung. Damit liegen diese Werte unter dem Landesschnitt von ca. 1,9 Prozent und sind ungefähr jenen Anteilen und ihrer Entwicklung nach dem Landkreis Wittenberg vergleichbar.

Zentrale Bestandteile des Qualitäts-Markers sind die Kennzahlen zur Personalausstattung bzw. zur Personalstruktur der Einrichtungen. Diese werden im Folgenden in ihrer Entwicklung und im regionalen Vergleich geschildert. Die Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen ist eine Kennzahl für die Qualität der Angebote zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Sowohl eine hohe Qualifikation des Personals als auch ein günstiger Betreuungsschlüssel gelten als qualitätsfördernd.[17]

Personalausstattung: Zahl der in der Kinderbetreuung tätigen Personen insgesamt in einer Gebietseinheit

In der folgenden Tabelle 12 ist die Entwicklung der Zahl der in der Kinderbetreuung tätigen Personen im Vergleich von Anhalt-Bitterfeld und Sachsen-Anhalt insgesamt dargestellt. Für eine bessere Vergleichbarkeit wurde in der rechten Spalte der Tabelle der Anteil der in Anhalt-Bitterfeld Tätigen an allen in der Kinderbetreuung Tätigen in Sachsen-Anhalt berechnet.

Tabelle 12: Zahl der in der Kinderbetreuung tätigen Personen im regionalen Vergleich in verschiedenen Jahren

	Anhalt-Bitterfeld	Sachsen-Anhalt	Anteil ABI an LSA
2017	1293	20057	6,4
2016	1302	19541	6,7
2015	1237	18644	6,6
2014	1204	18070	6,7
2013	1134	17130	6,6
2012	1108	16646	6,7
2011	1067	16219	6,6
2010	1061	15868	6,7

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Berechnung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Insgesamt im Bundesland und auch im Landkreis hat die Zahl der in der Kinderbetreuung tätigen Personen zugenommen. Dabei folgt die quantitative Entwicklung in Anhalt-Bitterfeld der Entwicklung im Land. Mit Blick auf die Anteile der in Anhalt-Bitterfeld Beschäftigten an allen im Land Beschäftigtem zeigt sich aber auch, dass die relative Entwicklung zumindest tendenziell gegenläufig ist.

Allerdings ist die ausschließliche Betrachtung der Personalausstattung für sich genommen noch kein Qualitätsmerkmal. Dazu fehlt der Bezug auf die Entwicklung der Zahl der betreuten Kinder. Die Qualität der Betreuungsangebote wird traditionell an Faktoren wie der Betreuungsrelation gemessen. Es wird davon ausgegangen, dass ein günstiger Betreuungsschlüssel als positives Qualitätsmerkmal gewertet werden kann. Diese Kennzahl wird als Betreuungsquote bezeichnet:

Betreuungsquote: Zahl der in der Betreuung tätigen Personen je 100 betreute Kinder in einer Gebietseinheit

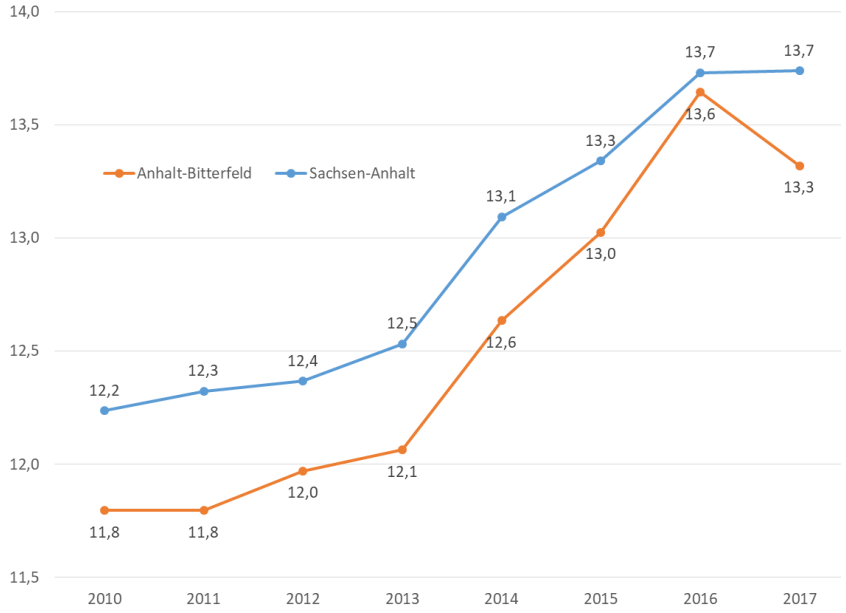
Gleichzeitig dienen die Daten dazu, Angebote bedarfsgerecht zu strukturieren und zu verteilen: Verknüpft mit Daten der Sozialplanung des Landkreises kann z. B. in einzelnen Einrichtungen besonderer Betreuungsbedarf nachgewiesen und begründet werden.

Tendenziell weist die Betreuungsquote in Sachsen-Anhalt allgemein und speziell im Landkreis mehr Beschäftigte pro betreutem Kind aus (siehe Abbildung 10). Zwischen den Jahren 2010 und 2017 ist

[17] Vgl. Konsortium Bildungsberichterstattung (2017): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Stuttgart, Bonn; S.92.

diese jeweils um 1,5 Prozentpunkte gestiegen. Die Entwicklung im Landkreis Anhalt-Bitterfeld liegt dabei unter dem Landesdurchschnitt, aktuell zeichnet sich, entgegen dem Landestrend, zudem eine negative Tendenz ab.

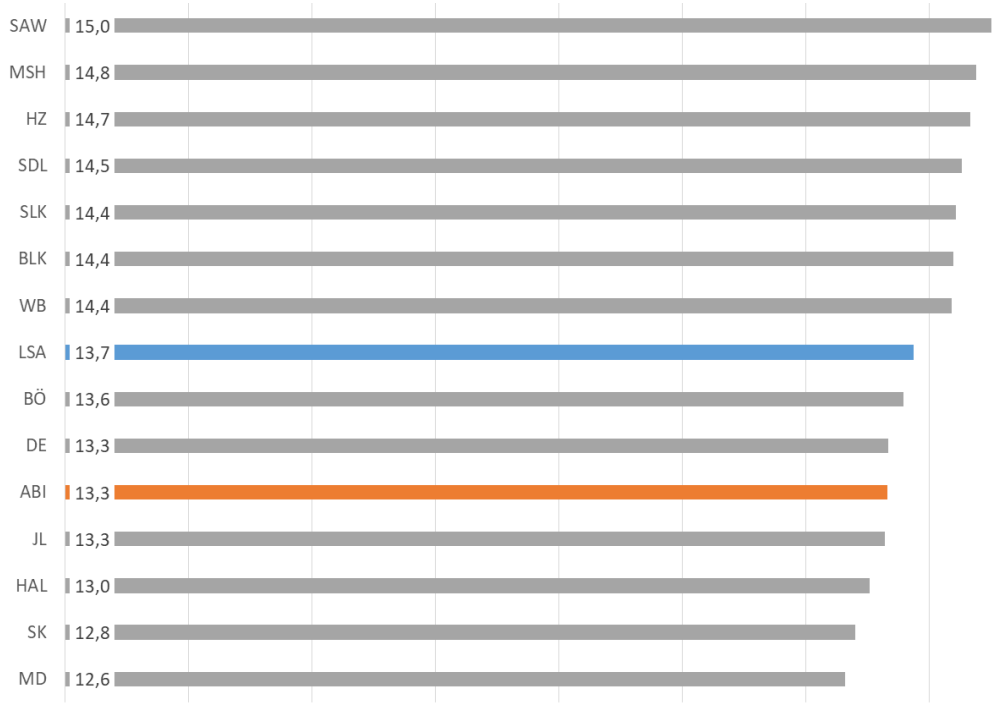
Abbildung 10: Entwicklung der Zahl der in der Betreuung tätigen Personen je 100 betreute Kinder im regionalen Vergleich



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Auch im Vergleich der einzelnen Landkreise untereinander liegt Anhalt-Bitterfeld im Jahr 2017 eher im unteren Drittel. Die Betreuungsquote ist hier eher jener vergleichbar, wie sie in städtischen Verhältnissen in Dessau-Roßlau, Halle oder Magdeburg zu finden ist.

Abbildung 11: Zahl der in der Betreuung tätigen Personen je 100 betreute Kinder im regionalen Vergleich in 2017



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Eine weitere zentrale Kennzahl für eine Qualitäts-Marke im frühkindlichen Bereich ist die fachliche Qualifikation des eingesetzten Personals, kurz die Qualifikationsstruktur:

Qualifikationsstruktur: Anteil der in der Kinderbetreuung tätigen Personen mit einem fachpädagogischen Abschluss an allen in der Betreuung tätigen Personen in einer Gebietseinheit

Die Zahl der in der Kinderbetreuung tätigen Personen mit fachpädagogischem Abschluss ist in den letzten Jahren in Anhalt-Bitterfeld, wie auch in Sachsen-Anhalt insgesamt, kontinuierlich gestiegen (vgl. Tabelle 13). Dabei zeigt sich der Anteil des in Anhalt-Bitterfeld tätigen Fachpersonals am Fachpersonal im Land insgesamt als stabil (rechte Spalte der Tabelle 13).

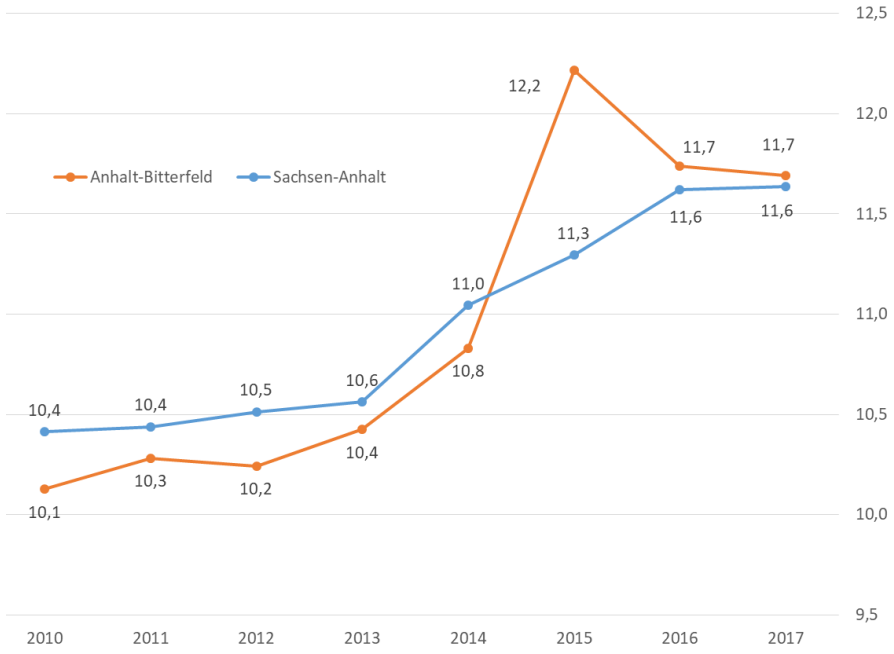
Tabelle 13: Entwicklung der Zahl der in der Kinderbetreuung tätigen Personen mit fachpädagogischem Abschluss im regionalen Vergleich

	Anhalt-Bitterfeld	Sachsen-Anhalt	Anteil ABI an LSA
2017	1135	16986	6,7
2016	1120	16539	6,8
2015	1060	15784	6,7
2014	1032	15240	6,8
2013	980	14435	6,8
2012	948	14148	6,7
2011	930	13738	6,8
2010	911	13504	6,7

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Berechnung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Auch in der Perspektive der Qualifikationsstruktur lässt sich eine Betreuungsquote, als Zahl der in der Betreuung tätigen Personen mit fachpädagogischem Abschluss je 100 betreute Kinder, ermitteln (siehe dazu Abbildung 12).

Abbildung 12: Entwicklung der Zahl der in der Betreuung tätigen Personen mit fachpädagogischem Abschluss je 100 betreute Kinder im regionalen Vergleich

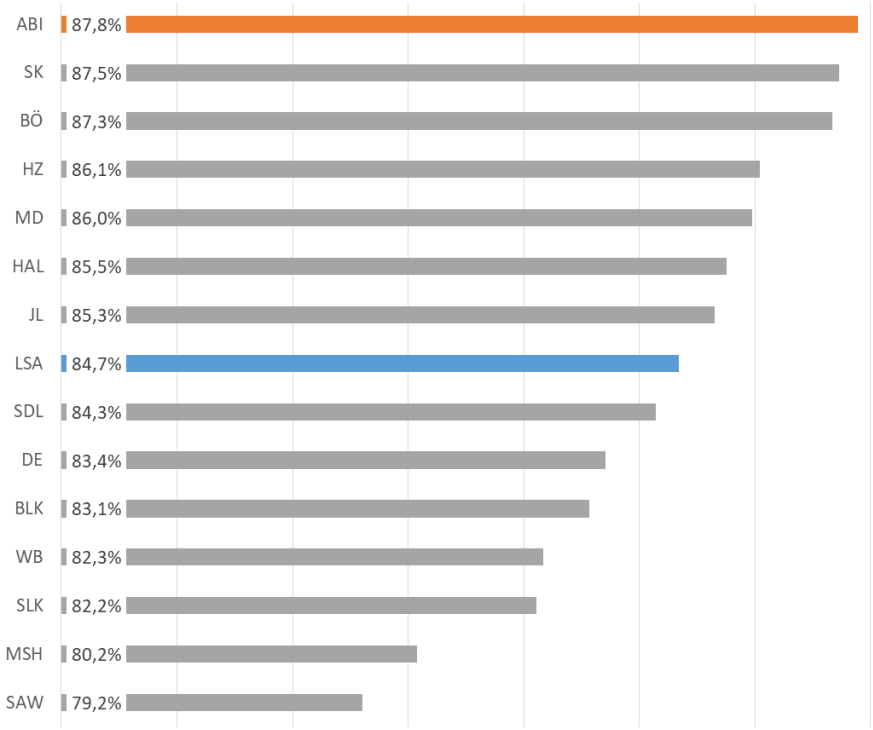


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Berechnung und Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Was die Abbildung 12 deutlich macht ist, dass die Qualifikation des Personals in der Kinderbetreuung gestiegen ist: Das gilt für die Entwicklung in Sachsen-Anhalt zwischen den Jahren 2010 und 2017 wie auch für die Entwicklung im Landkreis. In Anhalt-Bitterfeld ist sie sogar relativ stärker gestiegen und liegt zwar noch im Landestrend, aber auch leicht über dem Landesschnitt.

Auch die Abbildung 13 unterstreicht, dass die Betreuung durch Personen mit fachpädagogischem Abschluss im Landkreis Anhalt-Bitterfeld gut ausgebaut ist. Im regionalen Vergleich innerhalb der Landkreise Sachsen-Anhalts nimmt Anhalt-Bitterfeld den Spitzenplatz beim Anteil der betreuenden Personen mit fachpädagogischem Abschluss an allen betreuenden Personen ein.

Abbildung 13: Anteil der in der Betreuung tätigen Personen mit fachpädagogischem Abschluss an allen betreuenden Personen im regionalen Vergleich in 2017



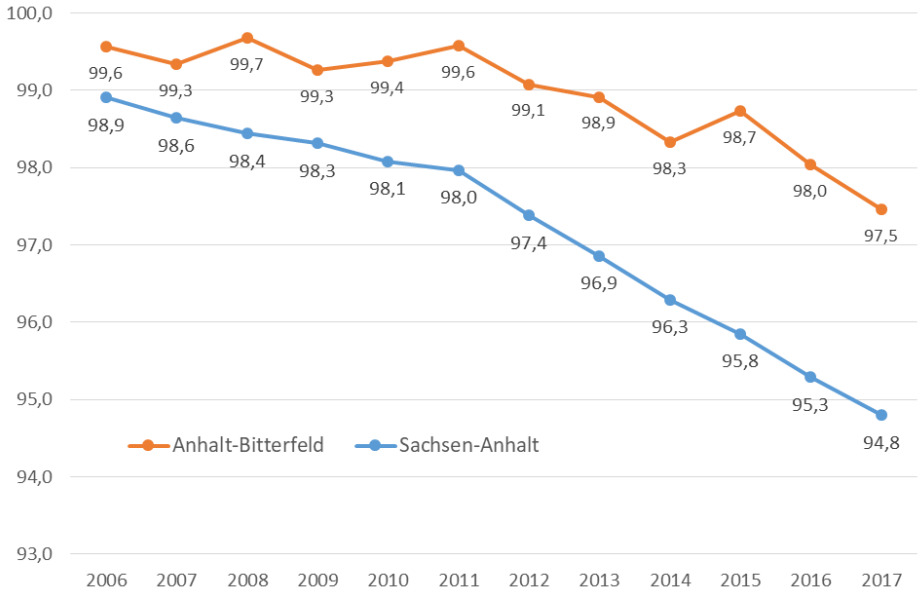
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Als die beiden letzten Kennzahlen für den Qualitäts-Indikator wurden die Geschlechter- und die Altersstruktur in die Betrachtung mit einbezogen.

Geschlechterstruktur: Anteil der Frauen am Pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal in einer bestimmten Gebietseinheit

Der Frauenanteil am pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal ist in den letzten zwölf Jahren in den Betreuungseinrichtungen in Sachsen-Anhalt insgesamt kontinuierlich gesunken. Zwar sind Frauen in den Kita-Berufen nach wie vor in einer deutlichen Mehrheit, aber immer mehr junge Männer „entdecken“ für sich diese Ausbildungsrichtung, so dass sich das Geschlechterverhältnis in den nächsten Jahre erwartbar weiter verändern wird. In der Fachöffentlichkeit ist der positive Einfluss der Geschlechterdurchmischung auf die erzieherische Arbeit mittlerweile weitestgehend unumstritten.

Abbildung 14: Frauenanteil am Pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal im regionalen Vergleich in verschiedenen Jahren



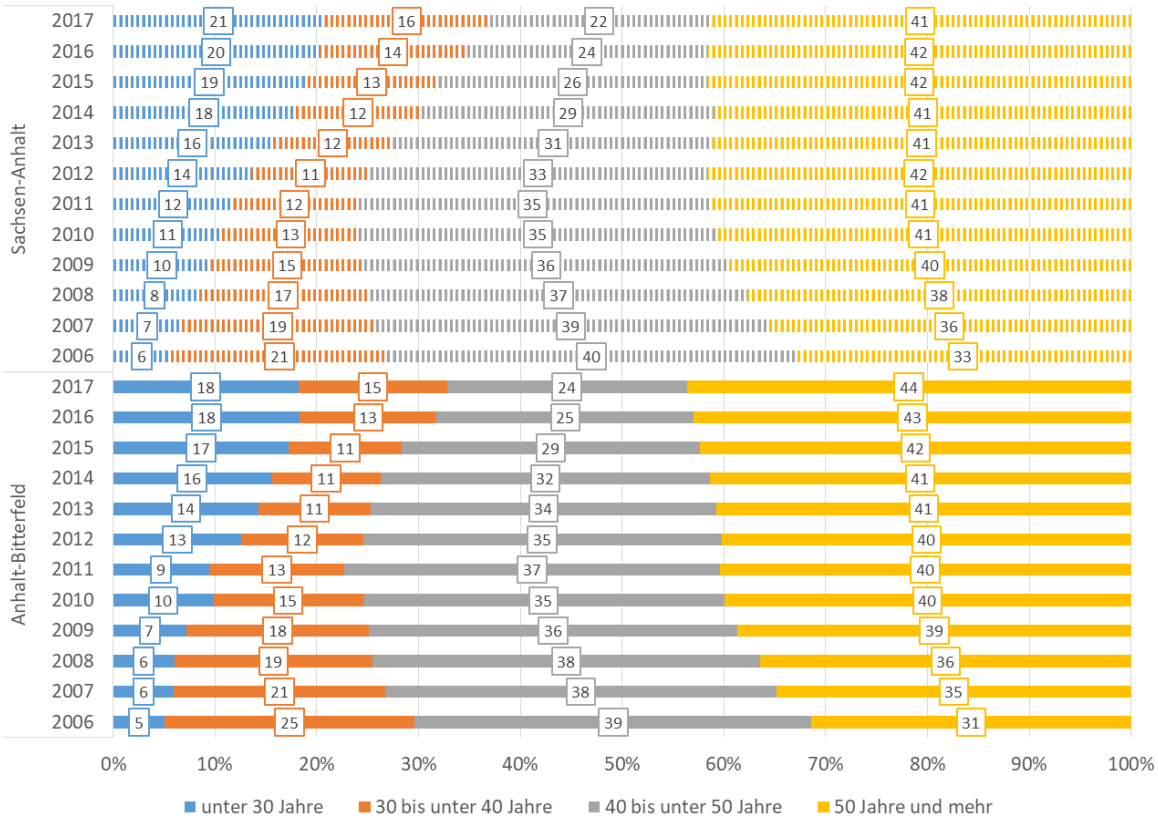
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Berechnung und Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist eine vergleichbare Entwicklung zu beobachten, die sich jedoch langsamer vollzieht. Das kann nicht zuletzt an der Altersstruktur des beschäftigten pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals liegen, die die Interpretation nahelegt, dass ein massiver Generationenaustausch in den Betreuungseinrichtungen erst noch bevorsteht. Es ist anhand der Zahlen bzw. Anteile in Abbildung 15 ersichtlich, dass in Anhalt-Bitterfeld mehr Renteneintritte bevorstehen als im Landesschnitt zu erwarten sind.

Altersstruktur: Anteil einer bestimmten Altersgruppe von Beschäftigten an allen Beschäftigten

Im regionalen Vergleich der Altersstrukturen zwischen dem in Anhalt-Bitterfeld und dem in Sachsen-Anhalt insgesamt beschäftigten pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal zeigt sich für den Landkreis eine relative Überalterung des Personals, die sich zudem über die letzten Jahre aufgebaut hat (vgl. Abbildung 15). Diese Entwicklung trifft zwar auf das gesamte Bundesland zu, ist aber im Landkreis besonders ausgeprägt.

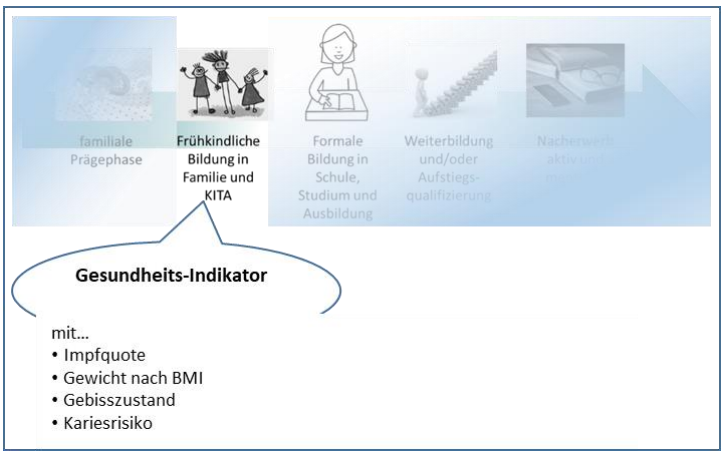
Abbildung 15: Anteile Pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals an einzelnen Altersgruppen im regionalen Vergleich und in verschiedenen Jahren



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Berechnung und Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Der ebenso zu beobachtende, qualitative Zuwachs durch jüngere Fachkräfte, die aus der Ausbildung neues Wissen und/oder neue Konzepte durch einen Generationenwechsel in die Einrichtungen bringen, findet nicht in dem Maße statt, wie er nötig wäre, um die sich abzeichnende Überalterung kompensieren zu können. Vor diesem Hintergrund kann vermutet werden, dass es in Zukunft schwieriger werden dürfte, die bisherige Spitzenreiterrolle bei der Ausstattung mit qualifiziertem Personal zu halten – mit all seinen Konsequenzen für die kommunale Standortpolitik.

Gesundheits-Indikator



Wird der frühkindliche Bereich explizit als Bildungsbereich betrachtet (wie es in der Perspektive des lebenslangen Lernens der Fall ist), wird unmittelbar ersichtlich, warum zu einem Marken-Katalog frühkindlicher Bildung auch ein Gesundheits-Indikator gehört: „Mens sana in corpore sano", (in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist) hat bereits der römische Dichter Juvenal festgestellt und aktuell wieder von Forschern der Sahlgrenska-Akademie, einer Institution der Universität Göteborg, bestätigt bekommen: Diese „…konnten in einer Studie mit 1,2 Millionen jungen Soldaten bestätigen, dass körperliche Fitness mit einem erhöhten Intelligenzquotienten einhergeht“[18]. Das Wissen zu erlangen, wie man seinen eigenen Körper gesund erhält, ist bereits für sich ein Bildungsereignis und zugleich die Grundlage für den erfolgreichen Erwerb weiteren Wissens.

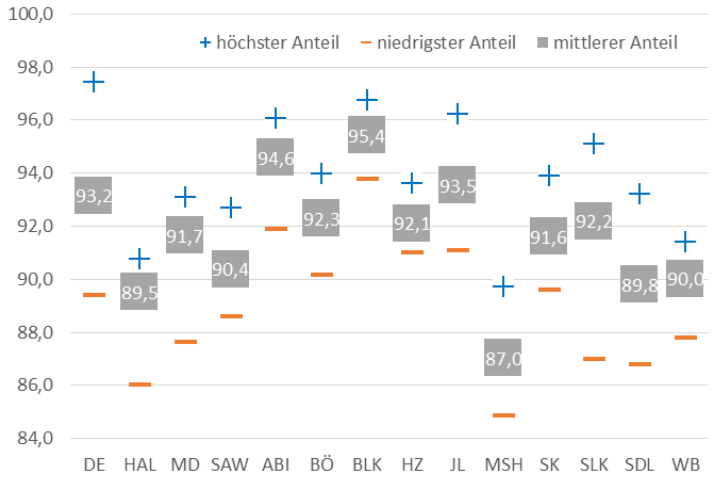
Für den Gesundheits-Indikator konnte auf die Daten der Schuleingangsuntersuchung (SEU) der Kinder- und Jugendärztlichen Dienste der Gesundheitsämter der Landkreise und die zahnärztlichen Untersuchungen in Kitas und Schulen der Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienste der Gesundheitsämter der Landkreise zurückgegriffen werden. Diese Daten werden im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung des Landes vom Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt zur Verfügung gestellt. Aus diesen werden die Kennzahlen Impfquote, Gewicht nach BMI, Gebisszustand und Kariesrisiko zur Beschreibung des Gesundheits-Markers herangezogen.

Impfquote: Anteil der Kinder mit plausiblen Impfdaten an allen untersuchten Kindern im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung

In der Abbildung 16 sind die Impfquoten der Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalts im regionalen Vergleich dargestellt. Zu Vereinfachung ist in dieser nicht die Entwicklung selbst, sondern die höchste, niedrigste und die mittlere Impfquote im Zeitraum von 2009 bis 2017 ausgewiesen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld liegt die mittlere Impfquote im oberen Drittel (ähnlich wir im Burgenlandkreis, Dessau-Roßlau und dem Jerichower Land). Der Schwankungsbereich zwischen dem höchstem und dem niedrigsten Wert der Impfquote in diesem Zeitraum ist dabei durchschnittlich.

[18] Vgl. https://www.welt.de/welt_print/wissen/article5440320/In-einem-gesunden-Koerper-wohnt-doch-ein-gesunder-Geist.html; 01.02.2019.

Abbildung 16: Regionaler Vergleich der Impfquoten im Zeitraum von 2009 bis 2017

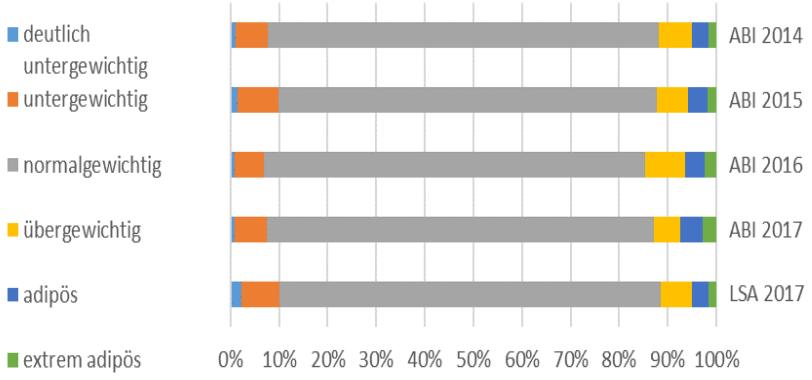


Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Für die Gewichts-Kennzahl wurde auf den sogenannten Body Mass Index (BMI) zurückgegriffen. Dieser ist das Ergebnis aus Körpergewicht in Kilogramm, dividiert durch die quadrierte Körpergröße in Metern. Als Grenzwerte zur Beurteilung des Gewichts von Kindern zu Schuleingangsuntersuchung gelten folgende Perzentile:

Gewicht nach BMI: Anteil von Kindern an allen untersuchten Kindern, die ihrem BMI nach einer Gruppe mit Grenzwerten des BMI mit deutlichem Untergewicht (bis unter 3. Perzentil), mit Untergewicht (3. bis unter 10. Perzentil), Übergewicht (größer 90. bis 97. Perzentil) oder mit Adipositas (größer 97. Perzentil) zuzuordnen sind

Abbildung 17: Entwicklung des Anteils von Kinder mit Adipositas, Übergewicht und Untergewicht im Landkreis



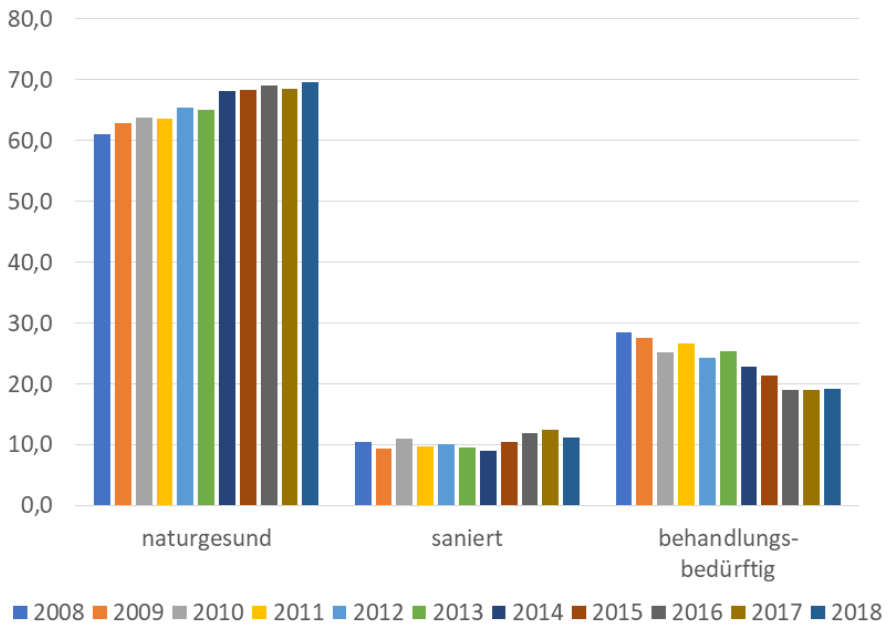
	LSA 2017	ABI 2017	ABI 2016	ABI 2015	ABI 2014
deutlich untergewichtig (<3. P)	2,2	0,8	0,9	1,5	1,0
untergewichtig (3.-<10. P)	7,9	6,6	5,9	8,4	6,7
normalgewichtig (10.-90. P)	78,5	79,8	78,5	77,8	80,5
übergewichtig (>90-97. P)	6,3	5,4	8,2	6,5	6,8
adipös (>97-99,5. P)	3,4	4,5	4,1	4,1	3,4
extrem adipös (>99,5. P)	1,7	2,9	2,4	1,7	1,6

Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Ein Vergleich mit den aktuellen Werten für Sachsen-Anhalt zeigt, dass in Anhalt-Bitterfeld in den letzten Jahren (2014 bis 2017) der Anteil übergewichtiger bis (extrem) adipöser Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung höher und der Anteil untergewichtiger und deutlich untergewichtiger Kinder geringer als im Mittel des Bundeslandes war. Das Normalgewicht der Kinder im Landkreis blieb dabei im Landesschnitt.

Gebisszustand: Anteil der Kinder nach Gebissstatus „naturgesund“, „saniert“ oder „behandlungsbedürftig“ an allen untersuchten Kindern in einer Gebietseinheit

Abbildung 18: Entwicklung des Status des Gebisszustands von Kita-Kindern im Landkreis; in Prozent



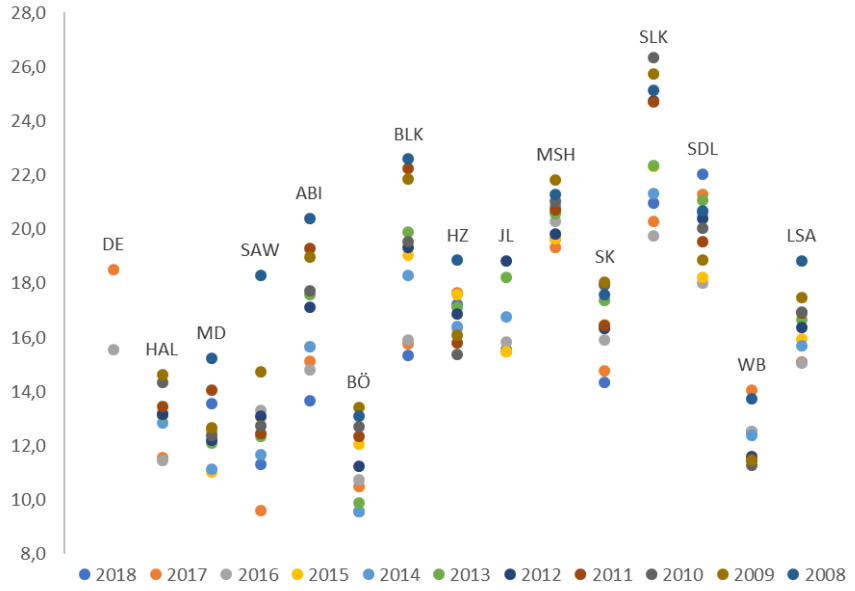
Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der zahnärztlichen Untersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Die Milchzahngesundheit von 3-6-jährigen Kita-Kindern in Anhalt-Bitterfeld hat sich über die Jahre 2008 bis 2018 stetig verbessert. Deutlich zunehmend ist der Anteil von Kindern mit dem Gebissstatus „naturgesund“ und abnehmend derjenige des Status „behandlungsbedürftig“ unter relativ konstantem Anteil mit dem Status „saniert“. D. h. die Kita-Kinder kommen eher mit bereits behandelten Zähnen zu Untersuchung bzw. sind eher in zahnärztlicher Behandlung bzw. Kontrolle oder aber haben gesündere Zähne.

Kariesrisiko: Anteil von Kindern mit erhöhtem Kariesrisiko nach DAJ (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e. V.) an allen untersuchten Kindern in einer Gebietseinheit

Das erhöhte Kariesrisiko unter den 3-6-jährigen Kita-Kindern ist innerhalb der letzten zehn Jahre, z. T. deutlich, zurückgegangen. Im Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist es aktuell sogar geringer als im Landesdurchschnitt. Allerdings zeigt die Abbildung 19 auch, dass es zwischen den Landkreisen in Sachsen-Anhalt erhebliche Unterschiede bei der Spannweite des Kariesrisikos zwischen den Jahren 2008 und 2018 gibt. Dass sich die Zahngesundheit der Kita-Kinder in Anhalt-Bitterfeld in diesem Maß verbessert hat, könnte ebenso an einem früheren Zahnarztbesuch und/oder gesünderen Zähnen liegen (s. o. vorhergehende Abbildung 18).

Abbildung 19: Entwicklung des erhöhten Kariesrisikos im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der zahnärztlichen Untersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Gute Praxis in der Gesundheitsbildung

Bei Gesundheitsbildung in dem hier verstandenen Sinne geht es um Schulung der Achtsamkeit gegenüber sich selbst, um damit das körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden zu fördern. Im folgenden Abschnitt werden zwei Beispiele guter Praxis vorgestellt, wie das Thema Gesundheit im Alltag bewusst gemacht werden kann. Wie die Beispiele zeigen werden, ist gerade für den frühkindlichen Bildungsbereich wichtig, dass die Inhalte zum Thema Gesundheitsbildung didaktisch durch eine Orientierung an der Lebenswelt der Kinder vermittelt werden.

Aktionstag „Gesundheit im Kindesalter“

Im Rahmen der landesweiten Aktionswoche „Gesundheit stärken!“ hat das Kompetenzzentrum Soziale Innovation Sachsen-Anhalt (KomZ) zusammen mit dem Kommunalen Bildungsmanagement des Landkreises Anhalt-Bitterfeld am 13.11.2018 zur Veranstaltung „Gesundheit im Kindesalter. Gesundheit mit allen Sinnen erleben“ eingeladen.

Über 80 Kinder, Erzieher und Lehrer aus den Kindertagesstätten und Grundschulen Köthens besuchten die Veranstaltung in den Berufsbildenden Schulen Anhalt-Bitterfeld am Standort Köthen. Mit Hilfe zahlreicher Angebote wurden Kinder unterschiedlicher Altersstufen angesprochen und zum Mitmachen und Lernen rund um das Thema Gesundheit angeregt. Während für die Pädagogen eine thematische Weiterbildung angeboten wurde, haben die jungen Besucher kreativ und spielerisch Neues entdeckt und über Lern- und Erlebnisspiele miteinander und voneinander gelernt.

Gesundheit kreativ (Quelle: KomZ)

So erfuhren die Kinder wie sie sich gesund ernähren, körperlich fit halten und darüber hinaus konnten sie an Entspannungsübungen sowie an einem Improvisations-theater zu den Themen Krankheit und Helfen teilnehmen.

Plüschtier-OP im Teddybärenkrankenhaus (Quelle: KomZ)

Im Teddybärenkrankenhaus durften sie selbst in die Rolle eines Arztes schlüpfen und einer Plüschtier-OP beiwohnen. Naturwissenschaftliche Zusammenhänge wurden mit Hilfe altersgerechter Mitmach-Experimente veranschaulicht.

Das Kompetenzzentrum richtete vom 12. bis zum 16. November 2018 die Aktionswoche unter dem Thema „Gesundheit stärken!“ aus. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Sachsen-Anhalt sozial und innovativ“ bot diese Aktionswoche sechs Orten die Möglichkeit, aktuelle Herausforderungen, Trends und innovative Ideen zum Thema Gesundheit in Sachsen-Anhalt aufzunehmen und zu diskutierten.

Ansprechpartnerin:

Sylvia Lietz
isw - Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH
Schleinufer 11
39104 Magdeburg
Tel. 0391/531 43 07
Mail: lietz@isw-institut.de

EU-Programm für Schulen und Kindertagesstätten

Ziel des Programmes ist es, gesundes Essverhalten untern Kindern durch die kostenfreie Zurverfügungstellung von Obst, Gemüse und Milch an Schulen und Kindertagesstätten zu fördern. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf Grund- und Förderschulen mit Kindern der Klassenstufe 1 bis 4 und Kindertagesstätten mit Kindern ab drei Jahren in Sachsen-Anhalt, die vor allem mit Produkten mit saisonalen Bezug und aus regionaler Erzeugung versorgt werden.

Quelle: MULE

Quelle: Stadt Linz

Zudem sind die teilnehmenden Einrichtungen angehalten, flankierende pädagogische Maßnahmen anzubieten, indem das Thema gesunde Ernährung und Gesundheitsförderung im Unterricht behandelt wird. Auch Projekttage oder der Besuch außerschulischer Lernorte wie z. B. die Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe können genutzt werden. Auf diese Weise sollen Kinder etwas über gesunde Ernährung, die Herkunft von Lebensmitteln und deren Wertschätzung lernen.

Neben den Kindern und den von ihnen besuchten Einrichtungen richtet sich das Angebot auch an die Eltern. Zum Beispiel gibt es einen Flyer mit

praktischen Tipps für zu Hause. Dieser soll - angesichts des reichhaltigen Angebotes an täglichen ungesunden Versuchungen - dabei helfen gesundes Essverhalten auch nachhaltig umzusetzen.

Mit der Umsetzung des Programmes wurde Endes des Jahres 2017 an Schulen und Kindertagesstätten begonnen. Die Tabelle 14 zeigt die Nutzung des Angebotes im Landkreis Anhalt-Bitterfeld für das aktuelle Schuljahr 2018/2019:

Tabelle 14: Übersicht über die Umsetzung des EU-Programms für Schulen und Kindertagesstätten (Schulobst und -gemüse, Schulmilch) im Landkreis Anhalt-Bitterfeld

	Obst und Gemüse		**Milch**	
	Zahl der Kinder	Orte der belieferten Einrichtungen	Zahl der Kinder	Orte der belieferten Einrichtungen
Kitas	512	Bitterfeld Wolfen Raguhn Jeßnitz	296	Köthen Güterglück Walternienburg
Schulen	1.102	Osternienburger Land Raguhn Jeßnitz Bitterfeld-Wolfen	617	Köthen Lindenau Görzig Edderitz Radegast Osternienburg Bitterfeld-Wolfen
Gesamt	1.614		913	

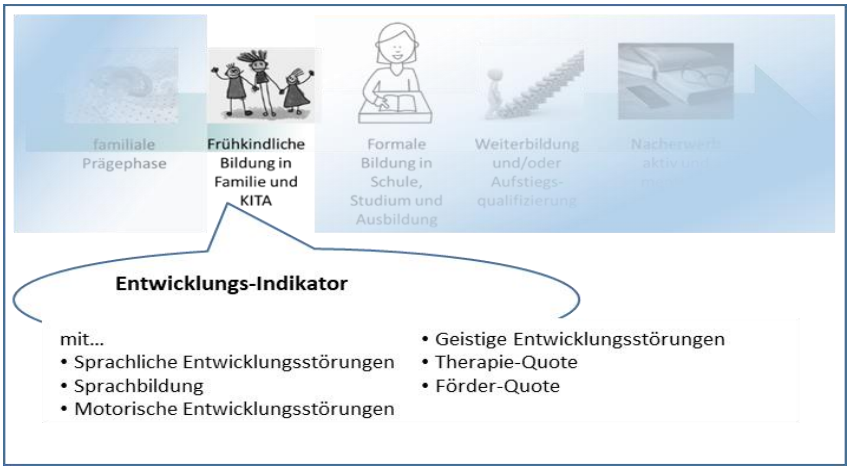
Quelle: Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Süd 2019

Insgesamt werden im laufenden Schuljahr 1.614 Kinder in Kitas und Grundschulen mit frischen Obst und Gemüse unentgeltlich versorgt. Dieses wird in der Regel dreimal pro Woche angeboten und eine Portion umfasst dabei mindestens 100 Gramm. Schulmilch erhalten 913 Kinder, die ebenfalls dreimal die Woche angeboten wird und eine Portionsgröße von 250ml hat. Finanziert wird das Programm durch die Europäische Union in Höhe von insgesamt circa 1,1 Millionen Euro aus dem EGFL-Fonds und durch Mittel des Landes Sachsen-Anhalt.

Ansprechpartnerin:

Frau Hoffmann
Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Süd
Müllnerstr. 59
06667 Weißenfels
Tel. 03443 – 280 523

Entwicklungs-Indikator



Der anfangs des Reportes vorgestellte und zur Grundlage genommene erweiterte Bildungsbegriff hebt u. a. die Bedeutung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule hervor. Die Anteile der Kinder, die früh oder spät eingeschult werden, haben z. B. Auswirkungen auf den Kapazitätsbedarf an Kindertageseinrichtungen. Daher ist hier auch die im Bereich der allgemeinbildenden Schulen ausgewiesene Verteilung der Einschulungen zu berücksichtigen. Von großer Bedeutung ist zudem die altersgemäße Sprachentwicklung für den weiteren Bildungsverlauf der Kinder. Dabei findet ebenso der sprachliche Bildungshintergrund des Elternhauses Beachtung. Bei den Ergebnissen von Entwicklungsstörungen in Kindertagesstätten sind die Anteile der Kinder, bei denen Therapie- oder Förderbedarf ermittelt wurde und derer, die tatsächlich in diesen Unterstützungsmaßnahmen integriert wurden, für die Ausgestaltung der Maßnahmen in Kindertagesstätten steuerungsrelevant.

Damit sind bereits die Kennzahlen umrissen, die zusammengenommen den Entwicklungs-Indikator bilden. Für das Gros der Kennzahlen konnte wiederum auf die Gesundheitsberichterstattung des Landes Sachsen-Anhalt zurückgegriffen werden.

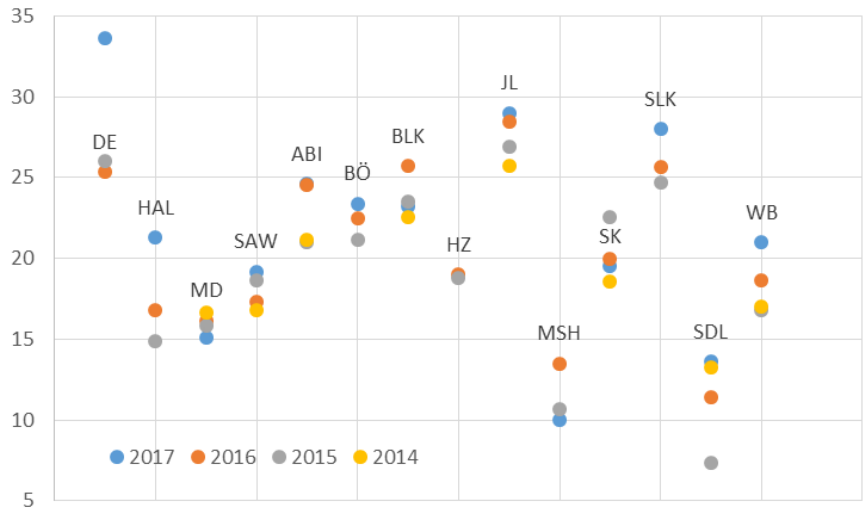
Entwicklungsstörungen

Bei den ersten Kennzahlen des Entwicklungs-Markers stehen Kinder mit Störungen bei der sprachlichen Entwicklung im Mittelpunkt.

Sprachliche Entwicklungsstörungen: Anteil der Kinder mit Defiziten in der Artikulation bzw. in der Grammatik an allen untersuchten Kindern zum Zeitpunkt der Schuluntersuchung in einer betrachteten Gebietseinheit

Verglichen mit den Anteilen von Kindern mit Artikulationsdefiziten in anderen Landkreisen Sachsen-Anhalts liegen die Anhalt-Bitterfelder Anteile im Mittelfeld der Verteilung. Allerdings nehmen diese, über den relativ kurzen betrachteten Zeitraum von 2014 bis 2017 zu: Lagen sie in der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraumes bei knapp über 20 Prozent, sind es in der zweiten Hälfte fast 25 Prozent (vgl. Abbildung 20).

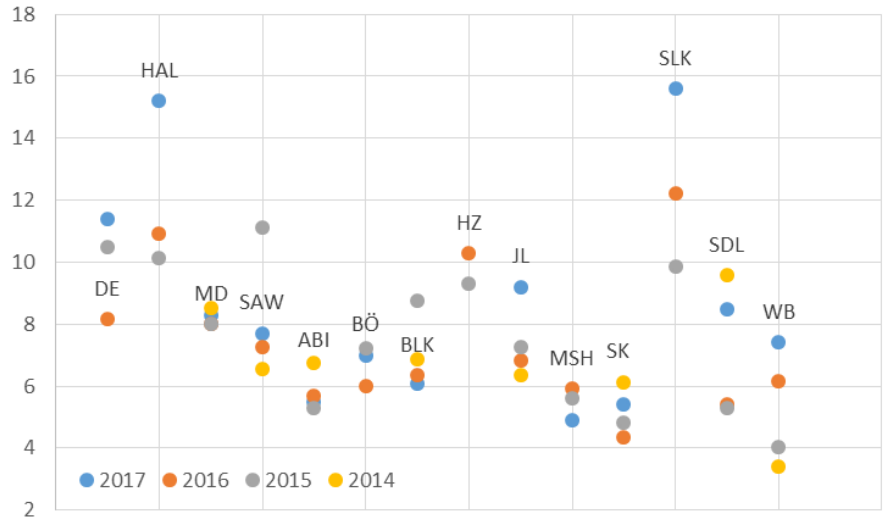
Abbildung 20: Anteil von Kindern mit Entwicklungsstörungen – sprachliche Defizite in der Artikulation an allen Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung zu verschiedenen Zeitpunkten im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

In der Abbildung 21 sind die Anteile von Kindern mit sprachlichen Defiziten in der Grammatik wiedergegeben. Die Anteile im Landkreis bei den Defiziten in der Grammatik liegen im regionalen Vergleich im unteren Drittel der Landkreise Sachsen-Anhalts. Auch lässt die Entwicklung eine tendenzielle Verbesserung in den Anteilen annehmen, auch wenn wiederum vier Beobachtungszeitpunkte dafür nur eine begrenzte Aussagekraft haben.

Abbildung 21: Anteil von Kindern mit Entwicklungsstörungen – sprachliche Defizite in der Grammatik an allen Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung zu verschiedenen Zeitpunkten im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

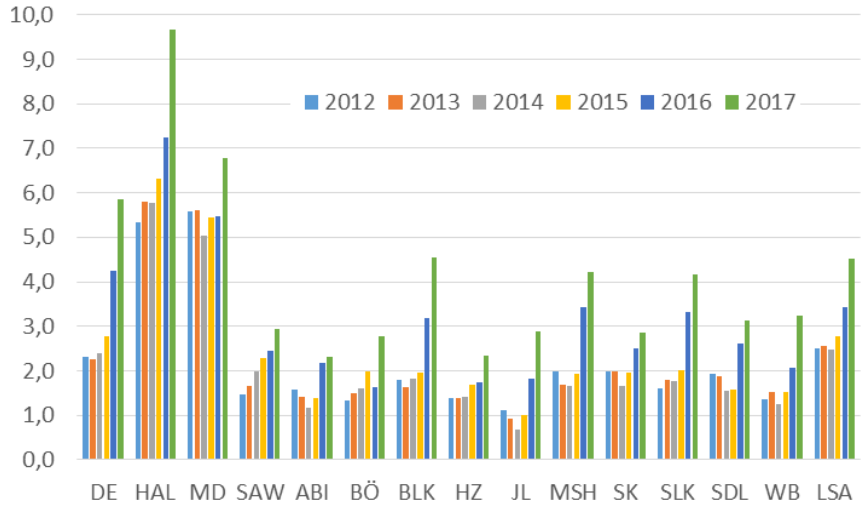
In der Diskussion um die sprachliche Entwicklung bzw. Reife von Kindern in der Kindertagesstätte und am Übergang in die Grundschule wird zumeist auch auf den sprachlichen Hintergrund der Kinder im

Elternhaus verwiesen und gleichsam in einem intuitiv-plausiblen Kurzschluss auf die damit verbundenen „höheren Hürden“ beim Spracherwerb geschlossen. Im Rahmen des Entwicklungs-Indikators sollen die beiden folgenden Kennzahlen allein über die empirische Faktenlage Auskunft geben und nicht der angesprochenen Diskussion weder einen noch der anderen Richtung folgen.

Sprachlicher Bildungshintergrund: Anteil der Kinder mit überwiegend gesprochener Sprache nicht Deutsch an allen betreuten Kindern und Anteil der Kinder mit ausländischer Herkunft mindestens eines Elternteils an allen betreuten Kindern

Die erste Kennzahl, dargestellt in der Abbildung 21, beschreibt die Anteile der Kinder an allen betreuten Kindern, bei denen zu Hause überwiegend nicht deutsch gesprochen wird. Dieser Anteil ist im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in den vergangenen Jahren (von 1,6 Prozent im Jahr 2012 auf 2,3 Prozent im Jahr 2017; in absoluten Zahlen: um 80 Kinder) gestiegen. Damit liegt die Entwicklung deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Insgesamt entsprechen diese Anteile im regionalen Vergleich der Landkreise eher den Anteilen im unteren Drittel aller Landkreise in Sachsen-Anhalt.

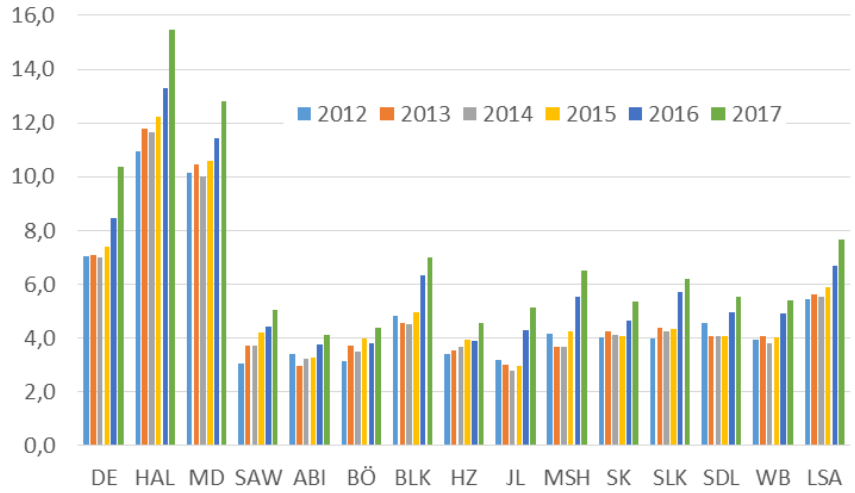
Abbildung 21: Entwicklung des Anteiles der Kinder mit überwiegend gesprochener Sprache nicht Deutsch an allen betreuten Kindern im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Statistik Sachsen-Anhalt; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Eine vergleichbare Entwicklung lässt sich auch an der folgenden Kennzahl, grafisch dargestellt in der Abbildung 22, ablesen. Der Anteil der Kinder, deren mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist, ist im Landkreis Anhalt-Bitterfeld in den vergangenen Jahren (von 3,4 Prozent im Jahr 2012 auf 4,1 Prozent im Jahr 2017; in absoluten Zahlen: um knapp 100 Kinder) gestiegen. Allerdings liegt die Steigerungsrate unter dem Landesdurchschnitt und auch die Anteile in den anderen Landkreisen (zumindest des Jahres 2017) lagen durchweg höher.

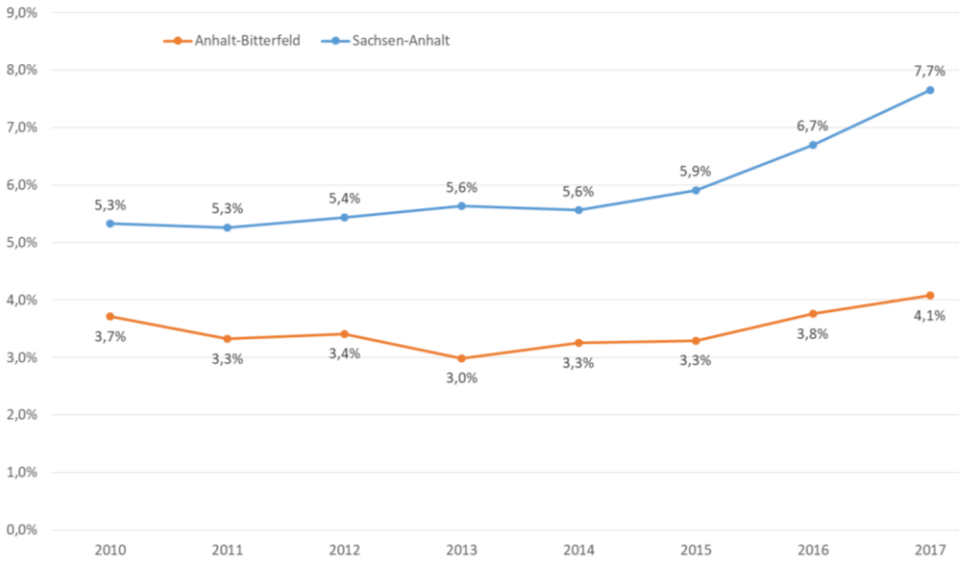
Abbildung 22: Entwicklung des Anteiles der Kinder mit ausländischer Herkunft mindestens eines Elternteils an allen betreuten Kindern im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Statistik Sachsen-Anhalt; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Die Abbildung 23 vereinfacht die soeben geschilderten Zahlenverhältnisse noch einmal, indem sie auf den regionalen Vergleich von Anhalt-Bitterfeld mit Sachsen-Anhalt insgesamt abstellt. Mit einem Anteil von 4,1 Prozent liegt der Anteil von Kindern mit einem ausländischen Elternteil deutlich unter dem Landesdurchschnitt (von aktuell 7,7 Prozent im Jahr 2017). In der Zeitverlaufsperspektive ist zudem im Land in den acht Jahren zwischen 2010 und 2017 ein deutlicher Anstieg des Anteils der Kinder mit mindestens einem ausländischen Elternteil zu verzeichnen (über zwei Prozentpunkte). Im Landkreis fällt dieser Anstieg erheblich moderater aus (unter einem halben Prozentpunkt).

Abbildung 23: Entwicklung des Anteils von Kindern mit mind. einem ausländischem Elternteil an allen betreuten Kindern im regionalen Vergleich



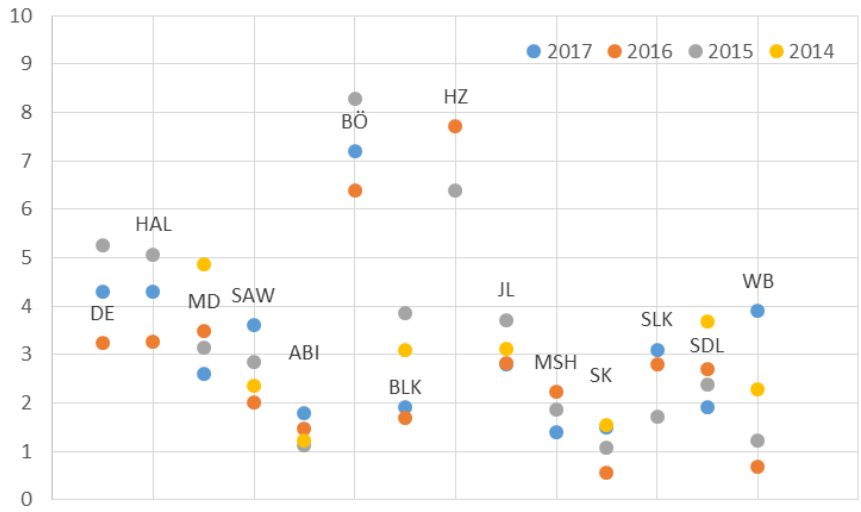
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2018; Darstellung des Bildungsmonitorings des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Weitere Kennzahlen zu frühkindlichen Entwicklungsstörungen fokussieren die grob- und feinmotorischen Defizite von Kindern.

Motorische Entwicklungsstörungen: Anteil der Kinder mit grobmotorischen bzw. feinmotorischen Defiziten an allen untersuchten Kindern zum Zeitpunkt der Schuluntersuchung in einer betrachteten Gebietseinheit

Die grobmotorischen Defizite liegen in ihren Anteilen bei den Kindern im Landkreis Anhalt-Bitterfeld deutlich im niedrigen einstelligen Bereich (vgl. Abbildung 24). Damit ordnet sich der Landkreis im Vergleich mit den anderen Landkreisen Sachsen-Anhalts im unteren Drittel ein. Auch wenn im letzten Beobachtungsjahr die Anteile leicht zugenommen haben, fällt der Schwankungsbereich zwischen den Jahren, verglichen mit den anderen Landkreisen, eher gering aus.

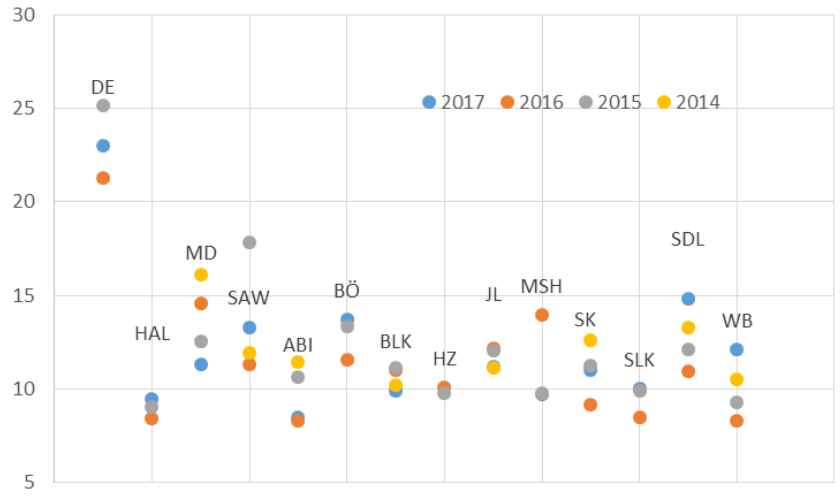
Abbildung 24: Entwicklung des Anteils von Kindern mit grobmotorischen Defiziten an allen Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

In der Perspektive der feinmotorischen Defizite liegen die Anteile – in allen Landkreisen – generell höher (vgl. Abbildung 25). Aber auch hier finden sich die Anteile Anhalts-Bitterfelds unter den der Kreise des unteren Drittels wider. Mit Blick auf den zeitlichen Verlauf der letzten Jahre wird ersichtlich, dass mit den Jahren 2016 und 2017 eine Abnahme des Anteils von Kindern mit feinmotorischen Defiziten einhergeht. Der Schwankungsbereich zwischen den Jahren ist mit dem der anderen Landkreise vergleichbar.

Abbildung 25: Entwicklung des Anteils von Kindern mit feinmotorischen Defiziten an allen Kinder zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung im regionalen Vergleich



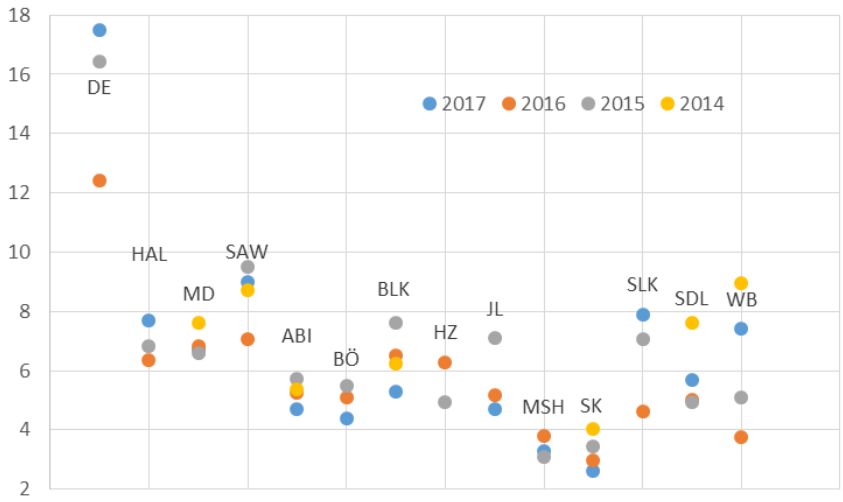
Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Eine weitere Kennziffer des Entwicklungs-Markers ist der Anteil der Kinder mit Defiziten in der geistigen Entwicklung an allen zur Schuleingangsuntersuchung untersuchten Kindern.

Geistige Entwicklungsstörungen: Anteil der Kinder mit Defiziten in der geistigen Entwicklung an allen untersuchten Kindern zum Zeitpunkt der Schuluntersuchung in einer betrachteten Gebietseinheit

Die Abbildung 26 zeigt die Entwicklung dieser Kennzahl zwischen den Jahren 2014 und 2017 wiederum auf der Basis der Gesundheitsberichterstattung des Landes Sachsen-Anhalt.

Abbildung 26: Entwicklung des Anteils von Kindern mit Defiziten in der geistigen Entwicklung zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung im regionalen Vergleich



Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Über diesen Zeitraum wurden jeweils ungefähr fünf Prozent der untersuchten Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung Defizite in der geistigen Entwicklung attestiert. Zudem zeigt sich dieser Anteil leicht rückläufig. Im regionalen Vergleich liegt Anhalt-Bitterfeld damit noch im unteren Drittel der Gruppe von Landkreisen, in denen diese Anteile eher gering ausfallen.

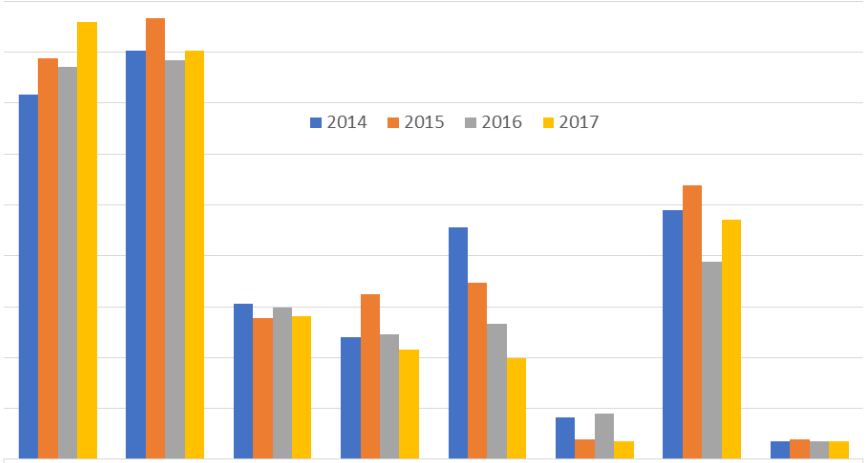
Förder- und Therapiebedarfe

Inhaltlich anders liegen die folgenden Kennzahlen des Entwicklungs-Indikators. Fokussierten die vorangegangenen Kennzahlen verschiedene Defizite in der Entwicklung, wird in den folgenden Kennziffern auf die Behandlung dieser mittels Therapie und Förderung abgestellt.

Therapie-Quote: Anteil von Kindern in Therapie bzw. mit Therapiebedarf an allen untersuchten Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in einer betrachteten Gebietseinheit

In der Therapie-Quote wird die Kennzahl differenziert nach der Stoßrichtung der jeweiligen Therapie (Sprach-, Ergo-, Physio- oder sonstige Therapie) und z. T. auch noch zusätzlich danach, ob das betroffene Kind zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in Therapie war, die Eltern angaben, es hätte in der Vergangenheit eine solche absolviert, bzw. es während der Untersuchung zu einer (erneuten) Therapieempfehlung kam (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Entwicklung des Anteils von Kindern in Therapie bzw. mit Therapiebedarf an allen untersuchten Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in Anhalt-Bitterfeld



	zum Zeitpunkt der SEU in Therapie	erstmalige oder erneute Empfehlung einer Therapie bei der SEU	frühere (abgeschlos-sene) Therapie laut Elternausk.	zum Zeitpunkt der SEU in Therapie	erstmalige oder erneute Empfehlung einer Therapie bei der SEU	frühere (abgeschlos-sene) Therapie laut Elternausk.	derzeitige und/oder frühere Therapie laut Elternausk	derzeitige und/oder frühere Therapie laut Elternausk.
	Logopädie/Sprachtherapie			Ergotherapie			Physiothera.	sonstige
2014	14,3	16,1	6,1	4,8	9,1	1,6	9,8	0,7
2015	15,8	17,3	5,6	6,5	6,9	0,8	10,8	0,8
2016	15,4	15,7	6,0	4,9	5,3	1,8	7,8	0,7
2017	17,2	16,1	5,6	4,3	4,0	0,7	9,4	0,7

Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

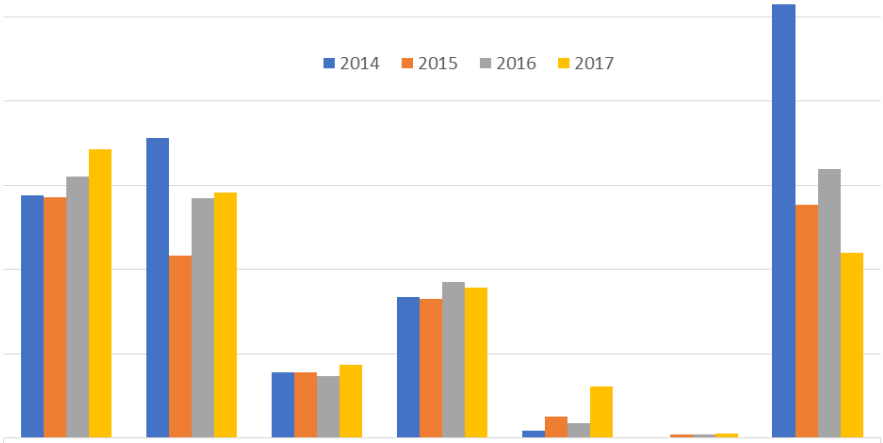
Angesichtes der oben geschilderten Anteile an festgestellten sprachlichen Defiziten gegenüber den motorischen Entwicklungsstörungen überraschen die in der Abbildung 27 dargestellten erhöhten Anteile an Logopädie/Sprachtherapie in Anhalt-Bitterfeld kaum. Während die früheren Therapien (nach Elternauskunft) bzw. zur Schuleingangsuntersuchung ausgesprochenen Therapieempfehlungen

in ihren Anteilen im Beobachtungszeitraum relativ konstant sind, nimmt der Anteil der Kinder, die zum Untersuchungszeitpunkt in Therapie waren, leicht zu. Im Falle ergotherapeutischer Ansätze ist das nicht der Fall. Vielmehr sind hier Therapieempfehlungen sowie bereits erfolgte Therapien eher rückläufig.

Förder-Quote: Anteil von Kindern in Förderung bzw. mit Förderbedarf an allen untersuchten Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in einer betrachteten Gebietseinheit

In der Förder-Quote wird danach unterschieden, ob es sich um eine ambulante oder eine integrative Frühförderung handelt und ob sich das Kind zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in einer der beiden Fördervarianten befand, ob eine entsprechende Empfehlung ausgesprochen wurde bzw. ob die Eltern angaben, es hätte eine solche bereits gegeben. Nicht zuletzt ist mit der Förderquote noch der Anteil von Kindern an allen untersuchten Kindern, für die eine Empfehlung für ein sonderpädagogisches Feststellungsverfahren angezeigt war, ausgewiesen (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Entwicklung des Anteils von Kindern in Förderung bzw. mit Förderbedarf an allen untersuchten Kindern zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung in Anhalt-Bitterfeld



	Ambulante Frühförderung			Integrative Frühförderung			
	zum Zeitpunkt der SEU in Förderung	erstmalige oder erneute Empfehlung einer Förderung bei der SEU	frühere (abgeschlossene) Förderung laut Elternauskunft	zum Zeitpunkt der SEU in Förderung	erstmalige oder erneute Empfehlung einer Förderung bei der SEU	frühere (abgeschlossene) Förderung laut Elternauskunft	Empfehlung für Sonderpädagogisches Feststellungsverfahren
2014	5,8	7,1	1,5	3,3	0,2	0,0	10,3
2015	5,7	4,3	1,6	3,3	0,5	0,1	5,5
2016	6,2	5,7	1,5	3,7	0,3	0,1	6,4
2017	6,9	5,8	1,7	3,6	1,2	0,1	4,4

Quelle: Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt; Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen; verschiedene Jahrgänge; Berechnung und Darstellung durch das Bildungsmonitoring des Landkreises

Die ambulante Frühförderung spielt oder spielte für ungefähr jedes zwanzigste Kind bei der Schuleingangsuntersuchung eine Rolle. In der integrativen Förderung sind es im Landkreis deutlich weniger. Auch sind die Empfehlungen für ein sonderpädagogisches Feststellungsverfahren ihren Anteilen nach um die Hälfte von zehn auf unter fünf Prozent gesunken (vgl. Abbildung 28).

Zeitpunkt der Einschulung

Eine letzte Kennzahl des vorgestellten Entwicklungs-Indikators zielt auf den Einschulungszeitpunkt der Kinder am Übergang von der Kita in die Grundschule. Da die Gruppe derjenigen Kinder, die zu einem

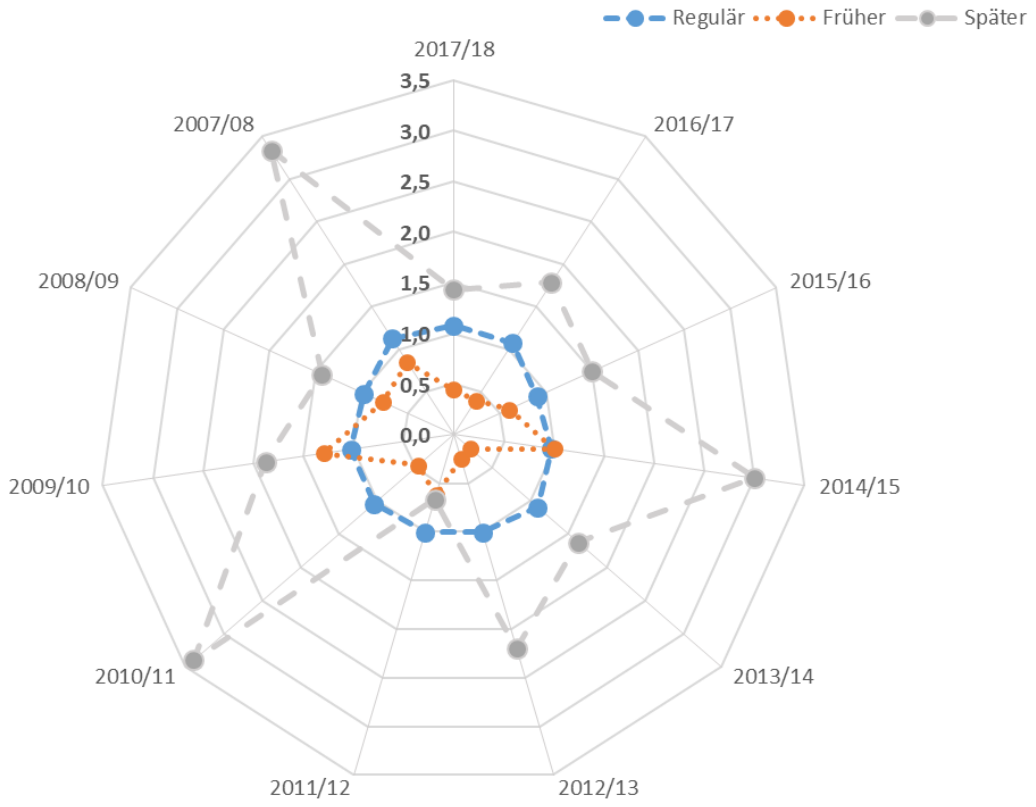
früheren oder späteren Zeitpunkt eingeschult werden, relativ klein ist, ist es statistisch nicht sinnvoll mit dieser Kennzahl Anteile oder absolute Zahlen auszuweisen. Stattdessen wurde ein Index gebildet.

Einschulungs-Index: Wie viele Jungen stehen einem Mädchen zu einem bestimmten Einschulungszeitpunkt in einer bestimmten Gebietseinheit gegenüber

Die Abbildung 29 zeigt einen Index, der wiedergibt, wie viele Jungen einem Mädchen zum Zeitpunkt ihrer Einschulung „gegenüberstanden". Beim Zeitpunkt geht es darum, ob dieser für Jungen und Mädchen regulär war oder aber, ob sie früher bzw. später eingeschult worden sind.

Die große Mehrheit der ABC-Schützen im Landkreis (ungefähr 95 Prozent) wird zum regulären Zeitpunkt eingeschult. Dabei gibt es auch keinen nennenswerten Unterschied zwischen Mädchen und Jungen: Hier steht ein Junge einem Mädchen gegenüber – und das konstant über die Schuljahre 2007/2008 bis 2017/2018 betrachtet. In der Abbildung ist dieser Sachverhalt blau dargestellt.

Abbildung 29: Wie viele Jungen stehen einem Mädchen zum Zeitpunkt der Einschulung gegenüber? Nach Schuljahren 2007/2008 bis 2017/2018 in Anhalt-Bitterfeld



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2019; Darstellung und Berechnung des Bildungsmonitoring des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

Deutlich anders ordnen sich die Verhältnisse mit Blick auf einen früheren bzw. späteren Einschulungszeitpunkt. Im Falle einer früheren Einschulung (orange dargestellt) im Schuljahr 2017/2018 steht einem Mädchen lediglich 0,5 Jungen gegenüber; bei einem späteren Einschulungszeitpunkt (grau dargestellt) sind es allerdings 1,5 Jungen, die einem Mädchen gegenüberstehen. Diese Verhältnisse lassen sich ebenso für alle anderen betrachteten Schuljahre im Landkreis nachzeichnen. Lediglich das Schuljahr 2011/2012 bildet in dieser Perspektive eine

Ausnahme. In diesem wurden genauso wenig (0,5) Jungen im Verhältnis zu einem Mädchen früher wie später eingeschult.

Gute Praxis bei der Übergangsgestaltung in Sandersdorf-Brehna

Für ein Beispiel guter Praxis am Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule berichtet die Schulleiterin der Grundschule „An den Linden“ in Sandersdorf-Brehna OT Zscherndorf über ihr hauseigenes Übergangskonzept:

Quelle: Stadt Sandersdorf-Brehna

Alle Kinder sind verschieden. Das macht sie so interessant und liebenswert und den Beruf des Pädagogen so spannend. Sie haben unterschiedliche Begabungen, jeweils andere Schwächen und Stärken. Die Entwicklung jedes Kindes verläuft anders, auf verschiedenen Wegen. Der eine benötigt mehr, der andere weniger Zeit. Am Tag der Einschulung kommt nicht eine Gruppe von Kindern zu uns, die die gleichen Voraussetzungen mitbringen, sondern ganz verschiedene Mädchen und Jungen. Darauf müssen wir uns einstellen und jedes Kind dort abholen, wo es steht. Nur dann können wir auch allen Kindern gerecht werden. Dies geschieht nur durch Differenzierung und Individualisierung.

Darum ist es besonders wichtig,

- ➔ dass wir Kindern unterschiedlich viel Zeit geben, die ersten zwei Schuljahre zu bewältigen.
- ➔ dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit den gleichen Lernstoff bewältigen können und müssen.
- ➔ dass wir Kinder dort bestärken und fördern, wo besondere Begabungen vorhanden sind.
- ➔ dass wir Kindern dort helfen, wo sie Schwierigkeiten haben.
- ➔ dass wir Kindern das selbstständige Lernen (Lernen des Lernens) ermöglichen.
- ➔ damit können wir einen Beitrag leisten, um Kinder besser auf unsere sich ständig veränderte Gesellschaft einzustellen.

Zusammenarbeit zwischen Schule, Kindergarten und Eltern

Zum Einzugsbereich unserer Grundschule gehören vier Kindertageseinrichtungen. Der erste Kontakt zwischen Eltern und Schule entsteht bei der Anmeldung der schulpflichtig werdenden Kinder eineinhalb Jahre vor der Einschulung.

Quelle: Stadt Sandersdorf-Brehna

Beim Aufnahmegespräch werden individuelle Lernstände und Bedarfslagen erfasst und die weitere Vorgehensweise beraten. Das ist der Beginn eines gemeinsamen Weges, der nur in enger Zusammenarbeit mit Kita, Elternhaus und Schule gelingen kann.

Die Bereitschaft zur Kooperation ist bei allen Kindertageseinrichtungen vorhanden und wird nach Bedarf genutzt. Die Lehrer der zukünftigen Einschüler stehen mit den Kitas in Kontakt und beteiligen sich gern bei Elternabenden in den Kitas, wenn dies gewünscht wird.

Im Schuljahr vor dem Schuleintritt wird ab Oktober monatlich ein Schnuppertag an der Grundschule durchgeführt. Die zukünftigen Einschüler kommen dann am Nachmittag für eine Schulstunde in unsere

Schule, lernen das Schulgebäude und ihre neuen Mitschüler kennen. Durch vielseitige Spiele und Übungen können sich Lehrer und Schüler gegenseitig „beschnuppern“ und werden so intensiv auf den Schuleintritt vorbereitet.

Diese Vorgehensweise hat sich in den letzten Jahren bewährt, schafft Vertrauen, baut Ängste ab und ermöglicht eine sanfte Gewöhnung an den schulischen Alltag. Unterstützt wird der Prozess durch ergänzendes, auf ein Vorschuljahr abgestimmtes Lernmaterial, welches eine Vielzahl von Übungen, die das Lesen, Schreiben und Rechnen vorbereiten, enthält.

Ansprechpartnerin:

Antje Wolff
Grundschule “An den Linden” Zscherndorf
Schulstraße 17
06792 Sandersdorf-Brehna
Tel : 03493 88175

Impressum

Das Vorhaben "Lernende Region - Innovativer und attraktiver Bildungsstandort Landkreis Anhalt-Bitterfeld" (FKZ 01JL1608) wird im Rahmen des Programms "Bildung integriert" vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Landkreis Anhalt-Bitterfeld
Amt für Wirtschaftsentwicklung, Marketing und ÖPNV
Sachgebiet Bildung, Förderung und Statistik
06359 Köthen (Anhalt)

Marcel Haferkorn
Sachgebietsleiter
Telefon: 03493 341-838
E-Mail: info.sba@anhalt-bitterfeld.de

Autor: Ingo Wiekert
E-Mail: statistik@anhalt-bitterfeld.de

Bitterfeld-Wolfen, 2018